

Eingliederungsindikatoren 2018

Kennzahlen für soziale Inklusion in Österreich



Inhalt

1 Zusammenfassung	4
Europa 2020-Sozialziel erreicht?	4
Keine weiteren Kaufkraftgewinne bei einer Armutsgefährdungslücke von 1% des BIP	4
Wohnsituation auch in der Europa 2020-Zielgruppe durchwegs verbessert	4
Entspannung im Bereich Arbeit.....	5
Bildungschancen für Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete werden etwas besser	5
2 Einleitung	6
3 Armutsentwicklung und Europa 2020-Strategie	8
4 Indikatoren für Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich von 2008 bis 2018	11
4.1 Lebensstandard.....	11
4.1.1 Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen.....	11
4.1.2 Nationale Einkommensarmutslücke	13
4.1.3 Manifeste Armut (Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung)	15
4.1.4 Dauerhaft manifeste Armut (Verfestigte Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung)	16
4.1.5 Wiederholte Zahlungsprobleme	17
4.2 Wohnraum.....	19
4.2.1 Wohnkostenüberbelastung.....	19
4.2.2 Überbelag	20
4.2.3 Sehr schlechter Wohnstandard	22
4.2.4 Belastung durch Wohnumgebung.....	23
4.2.5 Registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit.....	24
4.3 Erwerbsleben.....	28
4.3.1 Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit.....	28
4.3.2 Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle	29
4.3.3 Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns).....	31
4.3.4 Langzeitbeschäftigungslosigkeit	32
4.3.5 Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten	33
4.4 Bildungschancen	35

4.4.1 Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität	35
4.4.2 Bildungsaktivität	37
4.4.3 Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs)	38
4.4.4 Besuch von vorschulischen Bildungseinrichtungen	39
4.5 Soziale Unterschiede bei Gesundheit	41
4.5.1 Mehrfache Gesundheitseinschränkungen	41
4.5.2 Soziale Lebenserwartungsdifferenzen	42
5 Struktur registrierter Obdach- und Wohnungslosigkeit 2018	45
6 Überblick der Indikatoren	49
6.1 Nationale Eingliederungsindikatoren für die Gesamtbevölkerung.....	49
6.2 Nationale Eingliederungsindikatoren für die armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Bevölkerung	52
6.3 Statistisch aussagekräftige Veränderungen	55
6.3.1 Signifikante Änderungen bei der Gesamtbevölkerung und bei der Zielgruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten	57
6.3.2 Signifikante Änderungen in ausgewählten Bevölkerungsgruppen	58
Tabellenverzeichnis.....	63
Abbildungsverzeichnis	64
Literaturverzeichnis	65
Impressum	67

1 Zusammenfassung

Europa 2020-Sozialziel erreicht?

Die Definition des Sozialziels der Europa 2020-Strategie umfasste im Jahr 2018 17,5% der Bevölkerung bzw. 1.512.000 Menschen in Österreich als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Die Zahl der Betroffenen hat sich seit dem Beginn der Messperiode für Österreich im Jahr 2008 absolut um 187.000 Menschen verringert. Das Ziel einer Reduktion um 235.000 Personen wurde bisher nicht erreicht, liegt aber im Bereich der statistischen Schwankungsbreite. Aufgrund der über mehrere Jahre rückläufigen Entwicklung ist es auch inhaltlich gut abgesichert, dass die Zahl der Betroffenen 2018 signifikant niedriger ist als im Jahr 2008. Zu beachten ist, dass die Bevölkerung Österreichs seit dem Jahr 2008 um mehr als eine halbe Million Menschen gewachsen ist.

Keine weiteren Kaufkraftgewinne bei einer Armutsgefährdungslücke von 1% des BIP

Die Armutsgefährdungslücke ist wieder auf das Niveau von 2016 gesunken und liegt bei 1,0% des Bruttoinlandsproduktes. Die Kaufkraft der Privathaushalte in Österreich ist im Jahr 2018 auf dem relativ hohen Niveau des Vorjahrs geblieben. Die Anzahl der manifest Armen hat sich reduziert, wobei der Anteil von Personen in dauerhaft manifester Armut gegenüber 2017 unverändert geblieben ist. In der Gruppe der Ausgrenzungsgefährdeten hat sich auch die Betroffenheit von wiederholten Zahlungsproblemen erneut erhöht.

Wohnsituation auch in der Europa 2020-Zielgruppe durchwegs verbessert

Die Wohnsituation entwickelt sich insgesamt durchwegs positiv. Insbesondere von sehr schlechtem Wohnstandard sind seit 2016 immer weniger Personen betroffen, vor allem unter den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten. Auch die seit Jahren zunehmende Wohnkostenüberbelastung für die Europa 2020-Zielgruppe war zuletzt rückläufig. Die Anzahl registrierter obdach- und wohnungsloser Personen hat sich reduziert, wobei die Tendenz zu mehr Personen in Einrichtungen für Wohnungslose weiterhin anhält.

Entspannung im Bereich Arbeit

Die Arbeitsmarktlage hat sich weiter entspannt. Das zeigen insbesondere die sinkende Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen sowie ein geringerer Anteil von Personen mit Erwerbshindernissen durch Betreuungspflichten. Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete beziehen zwar mehr als doppelt so häufig wie der Rest der Bevölkerung niedrige Stundenlöhne, die Situation hat sich aber weiterhin verbessert.

Bildungschancen für Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete werden etwas besser

Die Wahrscheinlichkeit, einen weiterführenden Bildungsabschluss zu erreichen, ist nach wie vor stark vom Bildungsstand der Eltern abhängig. Dennoch ist die Bildungsaktivität seit dem Jahr 2008 allgemein und besonders bei der Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten angestiegen. Ebenso angestiegen ist in diesem Zeitraum der Anteil der unter 5-jährigen Kinder, die einen Kindergarten oder eine Krippe besuchen. Der Anteil der sogenannten NEETs-Jugendlichen (NEET steht für "Not in Education, Employment or Training") in der Europa 2020-Zielgruppe ist seit dem letzten Jahr deutlich gesunken und läuft somit gegen den Trend des steigenden Anteils von NEETs-Jugendlichen der Jahre 2012-2017 in dieser Gruppe.

2 Einleitung

Gemäß der EU-SILC¹ Erhebung 2018 gelten in etwa 1,51 Millionen Menschen in Privathaushalten in Österreich als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Seit 2008 hat sich die Anzahl der Betroffenen damit signifikant² um 187.000 Personen (bzw. rund 11%) verringert. Von 2015 bis 2017 war die Zahl der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten nahezu unverändert, im letzten Jahr ist sie etwas zurückgegangen (um 0,6 Prozentpunkte). Diese Veränderungen sind allerdings statistisch nicht signifikant.

Diese Veröffentlichung beschreibt die Entwicklung zentraler Indikatoren für Armut und Ausgrenzung in Österreich und führt die Berichterstattung seit dem Jahr 2008 fort. Es wird dabei insbesondere auf die Analyse der Zahl der registrierten Obdach- und Wohnungslosen eingegangen und die Zeitreihe 2008-2018 aktualisiert.

In Kapitel 3 wird die Entwicklung der EU-Indikatoren zur Messung von Armut und sozialer Ausgrenzung für das Sozialziel der Europa 2020-Strategie überblicksartig dargestellt.

Da Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung mit einer Vielzahl von Problemlagen und schwierigen Lebensverhältnissen zusammenhängt, werden in diesem Bericht 21 ergänzende Indikatoren und deren Entwicklung seit 2008 dargestellt. Dieser Indikatorenkatalog wurde in Abstimmung mit der Plattform zur Begleitung der Umsetzung des Europa 2020 Armutsziels entwickelt. Die 21 Indikatoren werden in Kapitel 4 anhand ihrer Überkategorien vorgestellt:

- Lebensstandard
- Wohnraum
- Erwerbsleben
- Bildungschancen
- Gesundheit

Pro Indikator werden zuerst die Ergebnisse erläutert und anschließend die Definition und Berechnungsgrundlage beschrieben.

¹ Die Gemeinschaftsstatistik für Einkommen und Lebensbedingungen, kurz EU-SILC, basiert auf der gemeinsamen Verordnung 1177/2003 des Europäischen Rats und des Europäischen Parlaments. In Österreich führt Statistik Austria seit 2004 dazu jährlich eine Befragung bei rund 6.000 Haushalten durch. Seit dem Jahr 2008 werden für die Messung der Einkommensverhältnisse vorwiegend Verwaltungsdaten herangezogen.

² Statistische Signifikanz in dem vorliegenden Bericht bezieht sich stets auf einen Vertrauensbereich von 95%. Ergebnisse basierend auf Daten aus Stichprobenerhebungen sind immer mit Unsicherheit behaftet, die sich allerdings berechnen lässt. Aussagen zu signifikanten Veränderungen sind demnach so zu verstehen, dass diese mit einer Sicherheit von 95% (bezogen auf alle potenziell möglichen Stichproben) getätigt werden können.

Der Schwerpunkt des Berichts 2018 liegt auf der Überarbeitung der Zeitreihe zur registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit. Mit Hilfe der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAWO) wurde dafür die Definition von Wohnungs- und Obdachlosigkeit anhand der europäisch vorgegebenen Kategorien (ETHOS-Klassifikation) spezifiziert und die Liste der in Frage kommenden Institutionen überarbeitet. In Kapitel 4.2.5 wird die aktualisierte Zeitreihe dargestellt und die Methodik der Überarbeitung beschrieben. Kapitel 5 gibt darüber hinaus einen Einblick in die soziodemografische Struktur der registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit für das Jahr 2018.

Kapitel 6 zeigt abschließend eine vergleichende Darstellung der Indikatoren. Kapitel 6.1 und 6.2 geben einen zusammenfassenden Überblick der Indikatoren, in welchem die jeweiligen Absolutzahlen und prozentuellen Anteilswerte aller Indikatoren für das Ausgangsjahr 2008 und die beiden zuletzt verfügbaren Jahre 2017 und 2018 präsentiert werden. Kapitel 6.3 setzt mit einer Analyse des Ausmaßes der Veränderungen der Indikatoren im Verlauf der Jahre 2008 bis 2018 in Bezug auf statistische Signifikanz fort.

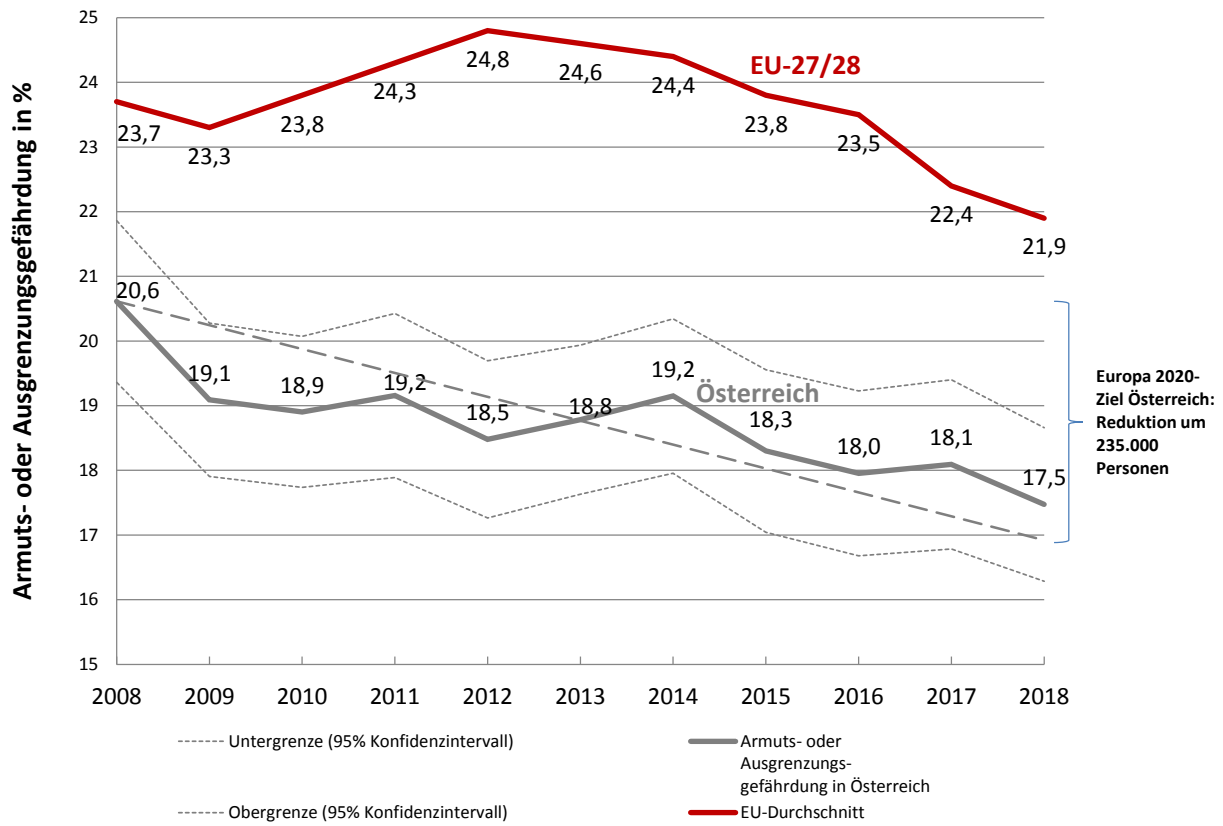
3 Armutsentwicklung und Europa 2020-Strategie

Auf EU-Ebene ist die Kennzahl zu „Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung“ eine der maßgeblichen Kriterien für den Erfolg der Europa 2020-Strategie. Diese Strategie wurde im Jahr 2010 von allen Staats- und Regierungschefs gemeinsam beschlossen und sieht innerhalb von 10 Jahren eine Reduktion der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten um 20 Millionen vor. Tatsächlich liegt die aktuelle Zahl³ um lediglich rund 7 Millionen unter jener des Jahres 2008. Die Entwicklung der Länder war allerdings sehr unterschiedlich: Insbesondere osteuropäische Länder haben einen starken Rückgang der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten erlebt. Alleine in Polen hat sich die Zahl der Betroffenen seit 2008 um 4,5 Millionen (bzw. 39%) verringert. In Deutschland ist die Zahl der Betroffenen immerhin um mehr als eine Million zurückgegangen. Dass das Gesamtziel trotzdem verfehlt wurde, liegt an starken Zuwächsen der Betroffenen in Italien (+1,4 Millionen), Spanien (+1,3 Millionen) sowie Griechenland (+300.000). Am verhältnismäßig stärksten war der Anstieg in den Niederlanden (+400.000; +16%), Schweden (+300.000; +19%) und Luxemburg (+54.000; +75%!).

Für Österreich lautet das Ziel (BKA 2012), die Zahl der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten um mindestens 235.000 zu verringern. Zwar hat sich die Zahl der Betroffenen deutlich reduziert, allerdings beläuft sich der Rückgang seit 2008 laut EU-SILC auf lediglich 187.000 Personen. Der Zielwert der Europa 2020-Strategie befindet sich zumindest innerhalb der Schwankungsbreite (95% Konfidenzintervall) von EU-SILC (Abbildung 1). Demnach beträgt die tatsächliche Reduktion der Zahl der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten in Österreich höchstwahrscheinlich zwischen 84.000 und 290.000 Personen (95% Konfidenzintervall).

³ Ohne die rund 1 Million Betroffenen in Kroatien, das erst mit 1. Juli 2013 Mitglied der Europäischen Union wurde, lag die Zahl 2018 bei rund 109 Millionen, während 2008 116 Millionen Menschen zur Europa 2020 Zielgruppe gerechnet wurden.

Abbildung 1: Europa 2020 Ziel



Quelle: Eurostat/ Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

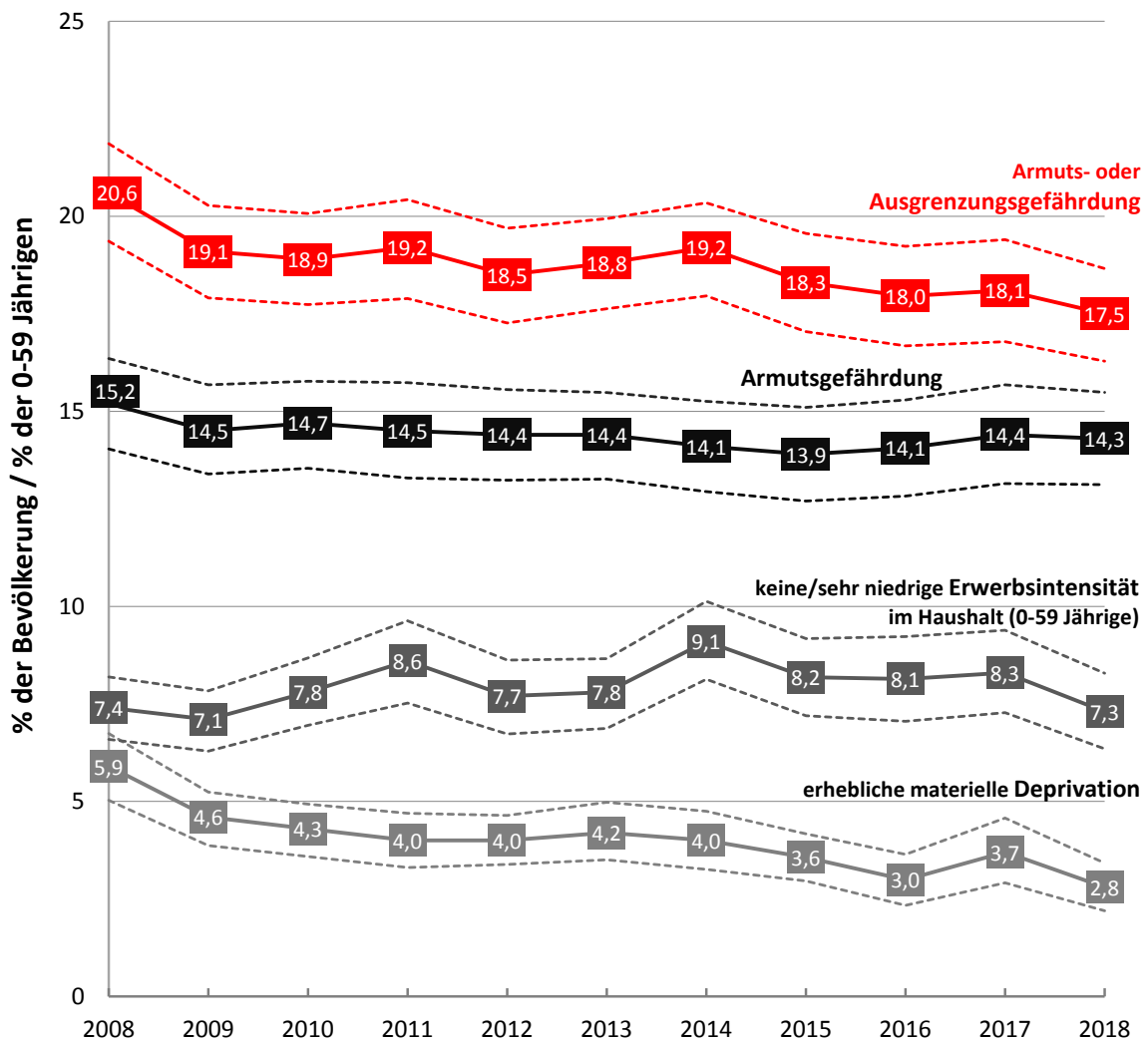
Die Definition von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung umfasst drei Bereiche:

(1) Geringes Haushaltseinkommen (Armutsgefährdung), (2) Nicht-Leistbarkeit notwendiger Güter oder Grundbedürfnisse (erhebliche materielle Deprivation) oder (3) eingeschränkte Erwerbsaktivität im Haushalt (keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität). Ist eine Person in einem Privathaushalt in Österreich von mindestens einem dieser Probleme betroffen, gilt sie als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet.

Der Rückgang der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung in Österreich ist hauptsächlich auf eine gesunkene Betroffenheit in Bezug auf den Mangel an absoluten Grundbedürfnissen zurückzuführen. Die Zahl der erheblich materiell deprivierten Personen hat sich gegenüber dem Jahr 2008 um rund ein Drittel signifikant verringert und liegt bei 243.000 Personen (Abbildung 2). Anders als bei der Messung von Einkommen reagieren Deprivationsindikatoren auch auf finanzielle Problemlagen, die durch hohe Wohn- oder Lebenshaltungskosten oder Überschuldung verursacht wurden. Gleichzeitig zum Rückgang der Deprivation ist im Jahr 2018 auch die Zahl der Personen in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität weiter gesunken. Mit einem Rückgang um einen Prozentpunkt ist das im Vergleich zum Vorjahr die stärkste Verbesserung in den drei

Bereichen der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung. Die monetäre Armutsgefährdungsquote ist nahezu konstant geblieben (Rückgang um 0,1 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr und 0,9 Prozentpunkte im Vergleich zu 2008). Maßgeblich bei der Messung von Armutsgefährdung ist jeweils die Einkommenssituation im vorangegangenen Kalenderjahr. Dieser Indikator ist größtenteils auf Basis von Verwaltungsdaten berechnet und bildet Veränderungen der Einkommenssituation sehr zuverlässig ab.

Abbildung 2: Europa 2020-Indikatoren inklusive 95% Konfidenzband



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

4 Indikatoren für Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich von 2008 bis 2018

4.1 Lebensstandard

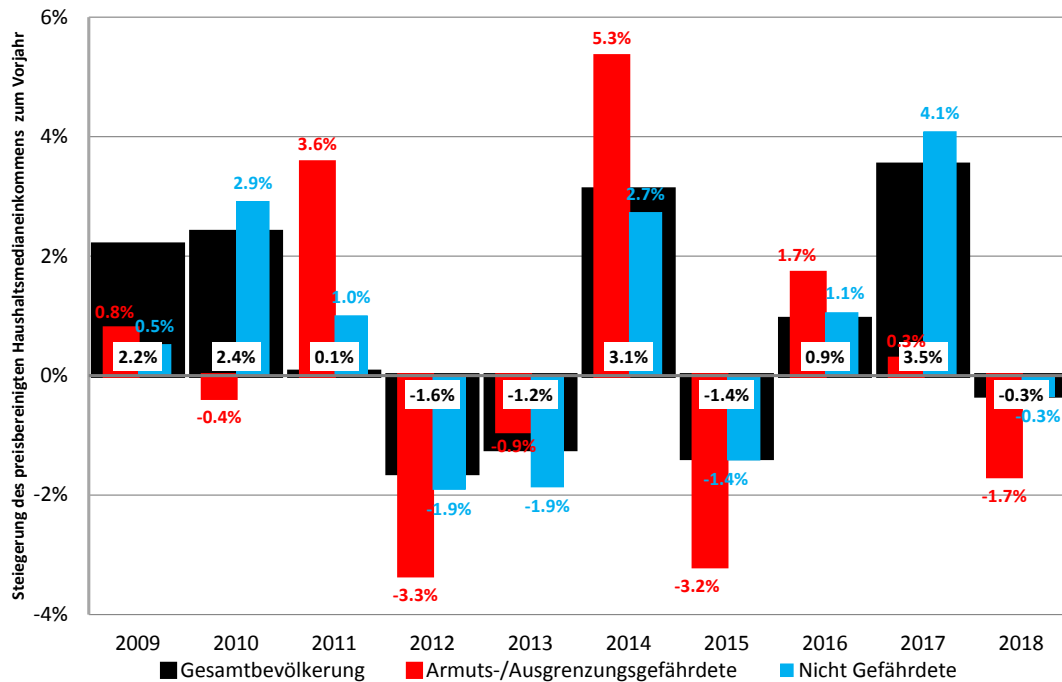
Die Kaufkraft der Privathaushalte in Österreich hat sich im Jahr 2018 kaum merklich verändert. Die Armutsgefährdungslücke ist seit dem Vorjahr nominell um rund 83 Millionen Euro gesunken und liegt bei 1,0% des Bruttoinlandsproduktes.

4.1.1 Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen

Das preisbereinigte Haushaltsmedianeinkommen in EU-SILC 2018 ist gegenüber dem Vorjahr de facto nicht gewachsen. Nach der im Vorjahr beobachteten deutlichen Erhöhung blieb die Kaufkraft relativ stabil auf hohem Niveau. Die gemessenen mittleren Einkommen (standardisiert und preisbereinigt) lagen zwar um 0,3% unter dem Vorjahreswert, diese Veränderung ist aber statistisch nicht signifikant. Über den gesamten Zeitraum kumuliert bedeutet das für einen Einpersonenhaushalt um 1.812 Euro (+7,8%) mehr Kaufkraft als im Jahr 2008.

Demgegenüber zeigt sich in der Gruppe der Ausgrenzungsgefährdeten ein deutlicherer Verlust an Kaufkraft gegenüber dem Vorjahr um 1,7%. Der seit 2008 kumulierte Kaufkraftzuwachs belief sich für einen Einpersonenhaushalt auf 228 Euro bzw. lediglich 1,8%.

Abbildung 3: Veränderung des preisbereinigten Haushaltsmedianeinkommens



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen

Das Haushaltseinkommen wird aus sämtlichen Einkünften von allen Personen im Haushalt im Laufe des vergangenen Kalenderjahres unter Abzug von Sozialbeiträgen, Steuern und allfälligen geleisteten Transferzahlungen an andere Haushalte (zum Beispiel Alimente) berechnet.

Bei Mehrpersonenhaushalten wird dieses Einkommen für einen Einpersonenhaushalt auf ein sogenanntes Äquivalenzeinkommen standardisiert. Die Standardisierung erfolgt anhand einer EU-Skala, die für jede erwachsene Person ein zusätzliches Bedarfsgewicht von 0,5 und für jedes Kind unter 14 Jahren einen Bedarfsgewicht von 0,3 unterstellt.

Das mittlere Einkommen (Median) wird aus der Verteilung dieser Einkommen für Personen in Privathaushalten berechnet, sodass jeweils die Hälfte der jeweiligen Bevölkerungsgruppe ein Einkommen unter dem Medianwert hat.

Die nominellen Beträge lassen ohne Beachtung der Inflation keine Beurteilung der realen Kaufkraft zu. Deshalb wird der Betrag zu konstanten Preisen (Basis 2017) ausgedrückt. Das preisbereinigte Einkommen für EU-SILC 2008 ergibt sich aus $VPI_{2017} \times (EU-SILC_{2008}/VPI_{2008})$. Verkettet wird mit dem VPI 2005. Das nominelle standardisierte Medianeinkommen aus EU-SILC 2008 beträgt 19.413 Euro.⁴ Zu Preisen von 2017 ergibt sich ein Einkommen von 23.363 Euro aus der Division des nominellen Wertes $19.413/103,7$ (Indexwert 2007 = Referenzperiode der EU-SILC Einkommensmessung 2008) multipliziert mit 124,8 (Indexwert des Jahres 2017).

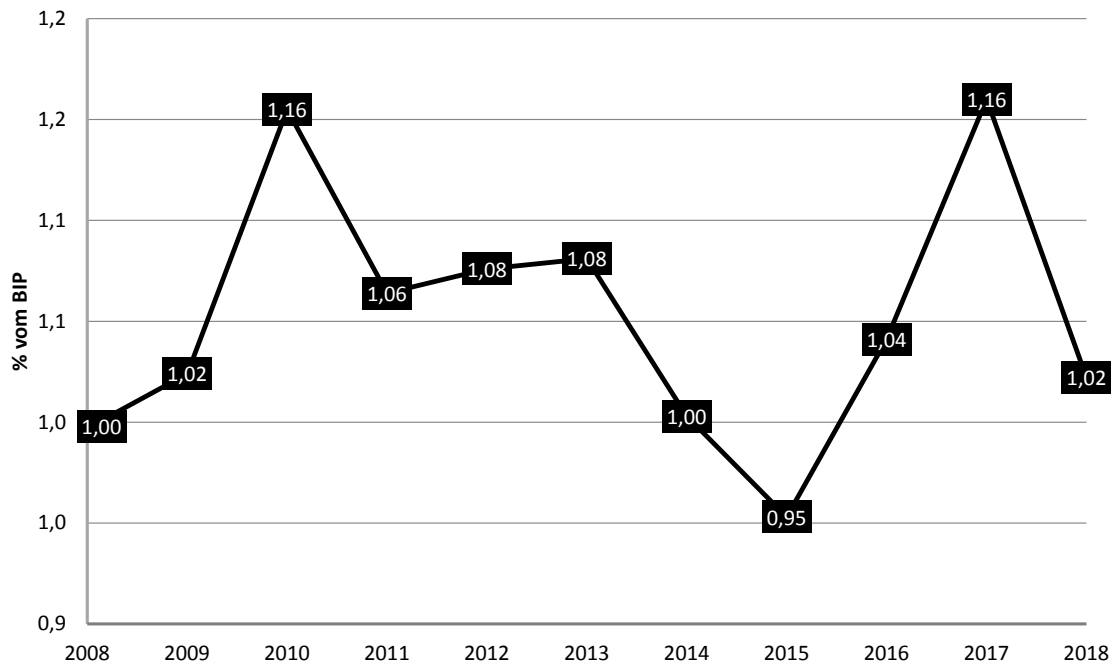
Angenommen wird hier dieselbe Preisentwicklung für alle Einkommensschichten. Unberücksichtigt bleibt beispielsweise die deutlich größere Bedeutung von Preissteigerungen bei Wohnen und Energie für ärmere Haushalte sowie die Möglichkeit der Substitution durch Billigprodukte und Preisersparnisse durch Vorratskäufe. Diese Methode erlaubt zwar nur eine grobe Annäherung an die reale Kaufkraftentwicklung (zum Beispiel ist der Verbraucherpreisindex aufgrund der höheren Sparquote bei den oberen Einkommensschichten nur bedingt anwendbar), besonders bei jährlich stark schwankenden Inflationsraten ist dadurch aber eine realistischere Einschätzung der Einkommensentwicklung gewährleistet als bei den nominellen Beträgen.

4.1.2 Nationale Einkommensarmutslücke

Die nationale Lücke der Einkommensarmut in der EU-SILC Erhebung 2018 (Einkommen 2017) lag bei rund 3,8 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Jahr 2008 ist dieser Wert insgesamt um 941 Millionen Euro (nominell) angestiegen. Nachdem im Vorjahr das höchste bisher gemessene Niveau erreicht wurde, ist der Wert auf Basis von EU-SILC 2018 wieder auf das Niveau von 2016 gesunken. Auch die Intensität der Armutsgefährdung hat sich gegenüber dem Vorjahr verringert. Das Medianeinkommen der Armutsgefährdeten lag gemäß EU-SILC 2018 um 21,7% unter der EU-Armutsgefährdungsschwelle (relative Armutsgefährdungslücke 2008: 19,8%).

⁴ Das ist das Nettojahreseinkommen für einen Einpersonenhaushalt. Um beispielsweise das Jahreseinkommen einer Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern zu erhalten, ist der standardisierte Betrag gemäß der EU-Äquivalenzskala mit 2,1 zu multiplizieren.

Abbildung 4: Nationale Einkommensarmutslücke



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

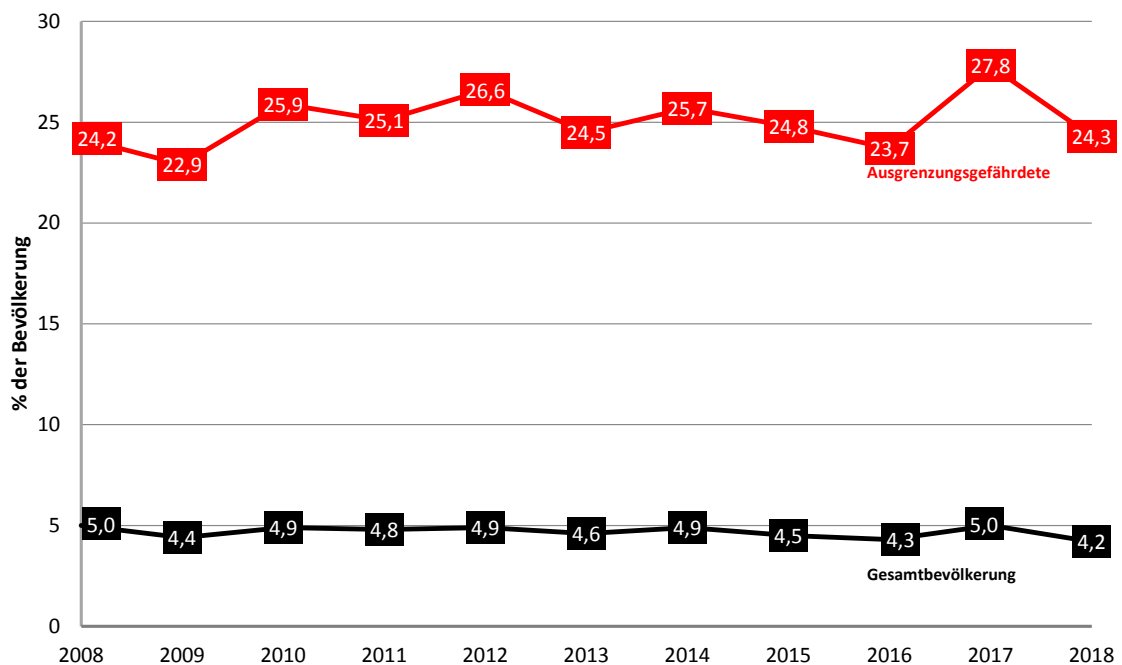
Nationale Einkommensarmutslücke

Die nationale Einkommensarmutslücke entspricht den zusätzlichen Einkommen, die alle armutsgefährdeten Haushalte benötigen würden, um ein Einkommen über der Armutgefährdungsschwelle zu erzielen. Zählt man die absoluten Eurobeträge der Einkommenslücken aller Haushalte zusammen, dann ergibt sich ein Gesamtmaß für Intensität und Ausmaß von Armutgefährdung. Dieser Indikator ist umso höher, je mehr Menschen betroffen sind und je größer ihr Abstand zur Gefährdungsschwelle ist. Die Darstellungsweise in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) illustriert den hypothetischen Umverteilungsbedarf im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung. Weil die Einkommen in EU-SILC zeitverzögert für das Vorjahr erfasst werden, ist auch das BIP auf das Vorjahr bezogen. Die Lücke für das Jahr 2018 spiegelt somit die Verhältnisse im Jahr 2017 wider. Ein ähnlicher Indikator ist die auf EU-Ebene definierte relative „Armutgefährdungslücke“, die als Medianwert der Einkommenslücke der Armutgefährdeten in Prozent der Armutgefährdungsschwelle angegeben wird.

4.1.3 Manifeste Armut (Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung)

Im Jahr 2018 ging die manifeste Armut wieder zurück und liegt auf dem niedrigsten Niveau seit 2008. Insgesamt wurden anhand von EU-SILC 2018 367.000 Menschen bzw. 4,2% der Bevölkerung als manifest arm gemessen (zeitgleiche Betroffenheit von mehreren Problemlagen). Für die Europa 2020-Zielgruppe ergibt sich im Vorjahresvergleich auch eine deutliche Verbesserung in Bezug auf manifeste Armut. Die Verbesserung bei erheblicher materieller Deprivation spiegelt sich somit auch in der Reduktion der Zahl der manifest armen Menschen in der Gesamtbevölkerung wider.

Abbildung 5: Manifeste Armut



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Manifeste Armut

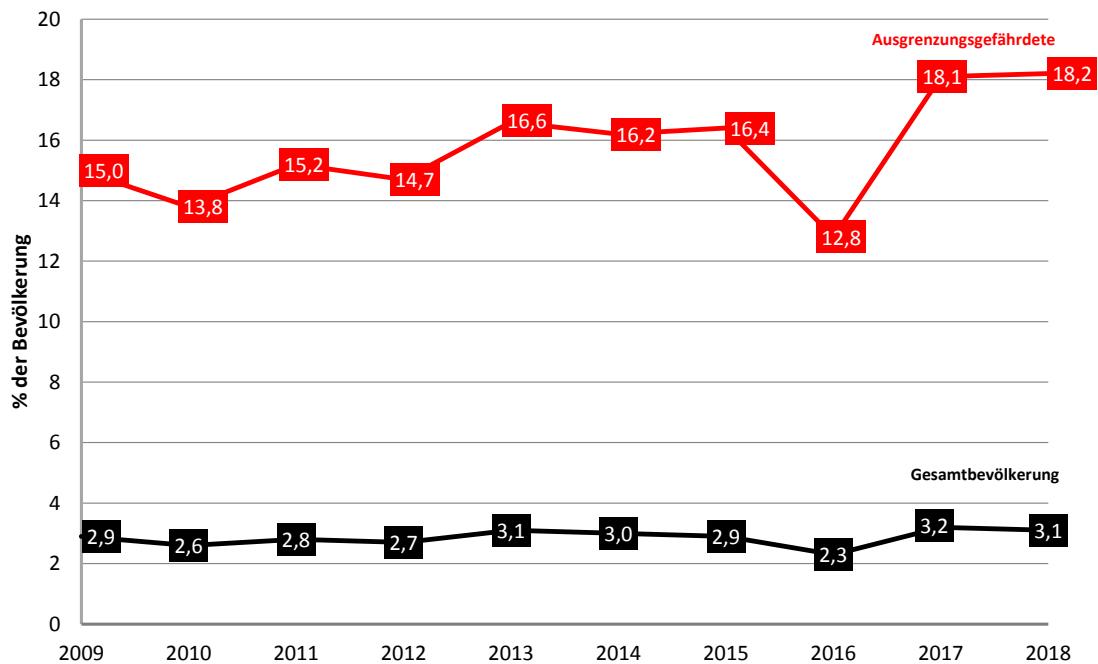
Manifeste Armut bezeichnet eine Lebenssituation, in der ein Mensch von zwei oder drei Kriterien für Ausgrenzungsgefährdung gleichzeitig betroffen ist, deshalb ist auch der Begriff „Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung“ gebräuchlich. Die Europa 2020-Zielgruppe ist nach drei einander ergänzenden Kriterien definiert. Neben dem Haushaltseinkommen ist dies die Erwerbstätigkeit der Haushaltsmitglieder sowie

Fragen nach der Leistbarkeit ausgewählter Grundbedürfnisse. Armutsgefährdung betrifft in Österreich rund 1,2 Millionen Menschen, deren Haushaltseinkommen geringer ist als 60% vom Median (2018: 1.259 Euro monatlich). Etwa 480.000 Menschen unter 60 Jahren leben in einem Haushalt ohne oder mit nur sehr niedriger Erwerbsintensität. Das sind solche Haushalte, in denen die Personen im Erwerbsalter (18 bis 59 Jahre) im Laufe des letzten Kalenderjahres weniger als 20% ihres Erwerbspotentials ausgeschöpft haben. Schließlich liegt die Zahl der von erheblicher materieller Deprivation betroffenen Personen bei 243.000. Aufgrund von mehrfachen Benachteiligungen ist die Gesamtzahl der Personen, die zur Zielgruppe gehören, geringer als die Summe dieser drei Kennzahlen.

4.1.4 Dauerhaft manifeste Armut (Verfestigte Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung)

Im Jahr 2018 waren 261.000 Menschen bzw. 3,1% der Gesamtbevölkerung in zwei aufeinanderfolgenden Jahren von manifester Armut betroffen. Diese Zahl ist nach einem deutlichen Anstieg im Vorjahr auf einem ähnlichen Niveau geblieben. Bezogen auf die Europa 2020-Zielgruppe bedeutet dies, dass 18,2% der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten dauerhaft und mehrfach benachteiligt waren. Dieser Wert ist gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert.

Abbildung 6: Dauerhaft manifeste Armut



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Dauerhaft manifeste Armut

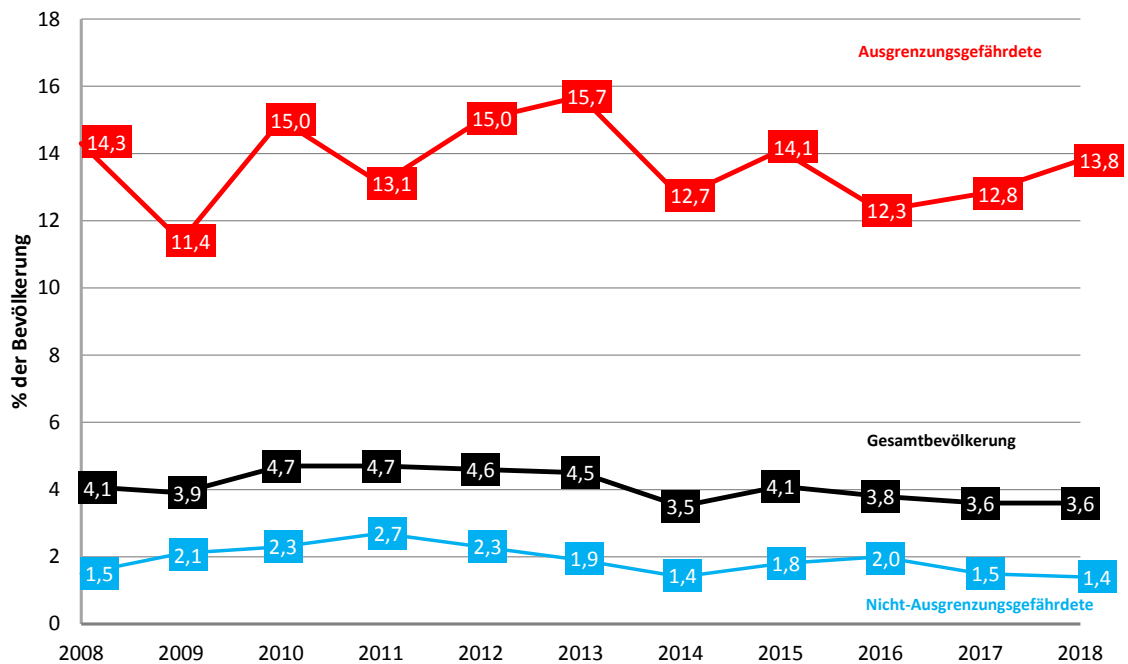
Davon betroffen ist der Anteil der Bevölkerung, der seit mindestens zwei Jahren mit zwei oder drei Kriterien der Ausgrenzungsgefährdung konfrontiert ist. Dies sind: Armutsgefährdung, keine oder geringe Erwerbsintensität im Haushalt oder erhebliche materielle Deprivation (siehe auch manifeste Armut). Als Längsschnittindikator erlaubt dauerhaft manifeste Armut eine Unterscheidung chronischer Armuts- oder Ausgrenzungsprozesse von vorübergehenden Problemlagen (zum Beispiel bei Studierenden). Der Begriff ist gleichbedeutend mit dem ebenfalls verwendeten Begriff „verfestigte Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung“.

4.1.5 Wiederholte Zahlungsprobleme

Im Jahr 2018 berichteten insgesamt 3,6% der Bevölkerung bzw. 310.000 Personen über wiederholte Zahlungsprobleme, wobei davon 209.000 (67%) zur Europa 2020-Zielgruppe zählten. Die Gesamtzahl der betroffenen Personen ist gegenüber dem Jahr 2008 nur leicht

gesunken, weist aber auf eine sinkende Tendenz von wiederholten Zahlungsproblemen hin. Für die Zahl der Armut- oder Ausgrenzungsgefährdeten schwankt der Anteil seit dem Jahr 2008 jedoch deutlich zwischen 11,4% und 15,7%. Dies entspricht ungefähr der statistischen Schwankungsbreite von rund 4 Prozentpunkten.

Abbildung 7: Wiederholte Zahlungsprobleme



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Wiederholte Zahlungsprobleme

In diesem Indikator werden finanziell bedingte Rückstände bei regelmäßigen Zahlungen wie Haus- und Wohnungskrediten, sonstigen Krediten, Miet-, Energie- und Betriebskosten berücksichtigt. Für den Indikator ist maßgeblich, ob solche Rückstände in den letzten zwölf Monaten zweimal oder öfter aufgetreten sind. Die Definition der materiellen Deprivation berücksichtigt Zahlungsrückstände ebenfalls, allerdings bereits dann, wenn diese in einem Jahr nur ein einziges Mal aufgetreten sind.

4.2 Wohnraum

Im Jahr 2018 hat sich die Wohnsituation insgesamt vorwiegend positiv entwickelt. Der Wohnstandard hat sich deutlich verbessert und die Belastung durch die Wohnumgebung ist zurückgegangen. Allerdings zeigt sich für die Europa 2020-Zielgruppe weiterhin, dass die Wohnkostenüberbelastung weiterhin deutlich höher ist als für die nicht von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffenen Personen.

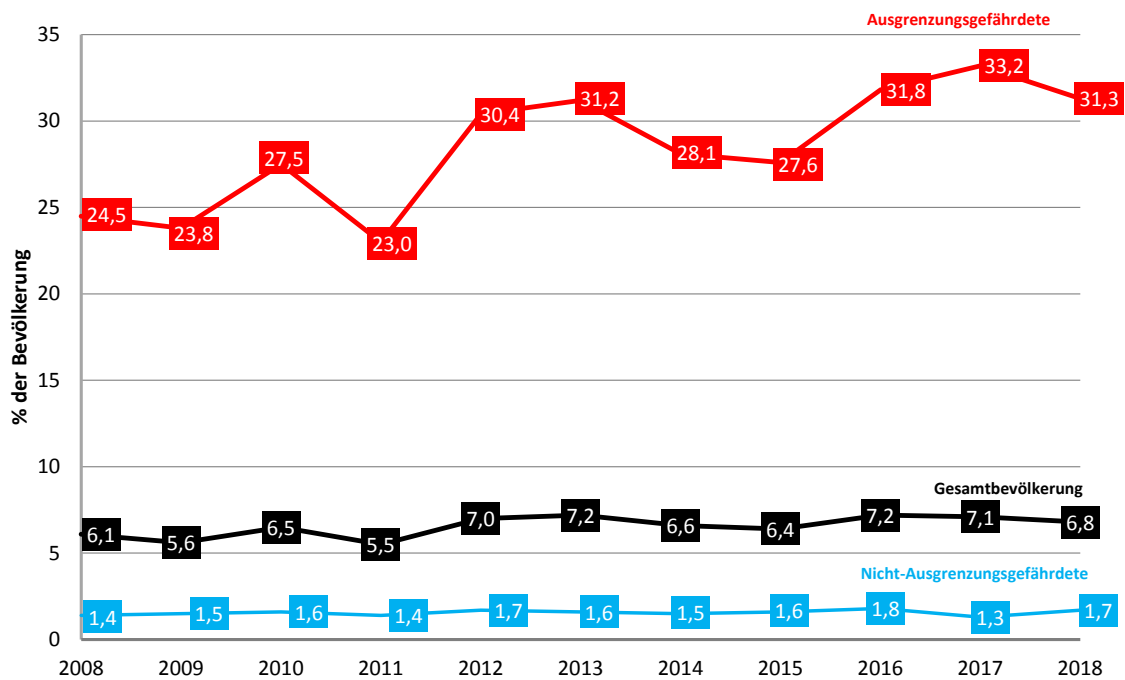
4.2.1 Wohnkostenüberbelastung

Im Jahr 2018 lag der Indikator für die Wohnkostenüberbelastung etwas niedriger als im Vorjahr. Die Zahl der Betroffenen lag gemäß EU-SILC 2018 bei 592.000, das entspricht 6,8% der Gesamtbevölkerung. Der weitaus größte Teil dieser Personen zählte zur Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten. Nahezu jede bzw. jeder Dritte war betroffen, während im Vergleich dazu im Jahr 2008 nur etwa jede bzw. jeder Vierte derart hohe Wohnkosten hatte. Ausgrenzungsgefährdete wendeten 2018 einen im Durchschnitt doppelt so hohen Anteil des Haushaltseinkommens (36,1%) für Wohnkosten auf wie die Gesamtbevölkerung (18,0%).

Die hier berücksichtigten Wohnkosten enthalten auch Energiekosten⁵. Diese lagen im Jahr 2018 durchschnittlich bei 133 Euro pro Monat bzw. 5,7% des Haushaltseinkommens, die weiteren 12,3% entfielen auf Miete bzw. sonstige Wohnkosten. In der Gruppe der Ausgrenzungsgefährdeten lag der Anteil der Energiekosten deutlich höher (12,8% des Einkommens) als bei den nicht ausgrenzungsgefährdeten Personen (4,0% des Einkommens).

⁵ Für den Bericht 2018 wurde erstmals die Definition aus der Publikation „Wohnen 2018 – Mikrozensus Wohnungserhebung und EU-SILC“ übernommen. Dabei werden Kosten für folgende Energieformen berücksichtigt: Fernwärme, Gas, Strom, Heizöl, Kohle und Holz.

Abbildung 8: Wohnkostenüberbelastung



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018. Ab 2012 werden Energiekosten erfragt, davor wurden diese nach durchschnittlichen Quadratmeterkosten geschätzt.

Wohnkostenüberbelastung

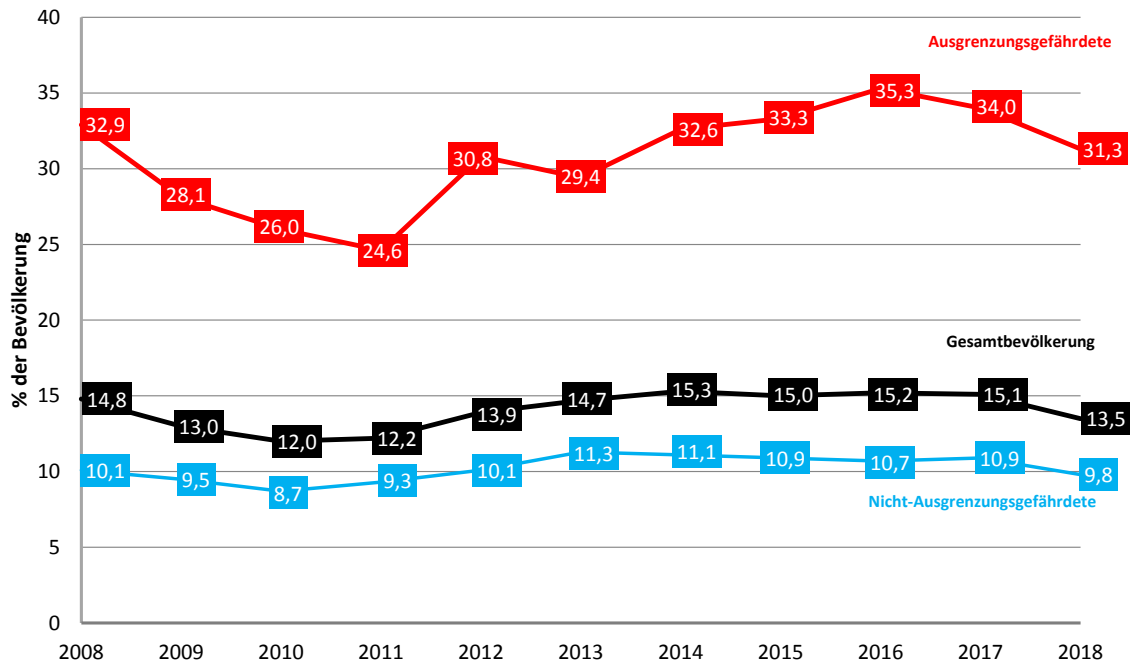
Wohnkostenüberbelastung besteht nach EU-Definition dann, wenn der gesamte Wohnungsaufwand 40% des jährlich verfügbaren Haushaltseinkommens übersteigt. Wohn- oder Mietbeihilfen werden in dieser Berechnung vom Wohnungsaufwand abgezogen und auch beim Haushaltseinkommen nicht berücksichtigt. Einbezogen werden alle Ausgaben für Miete, Betriebskosten, Heizung, Energie und Instandhaltung (abzüglich allfälliger Wohn- oder Mietbeihilfen) sowie Zinszahlungen für Kredite zur Schaffung oder Sanierung von Wohnraum.

4.2.2 Überbelag

Der Anteil von Personen in überbelagten Wohnungen blieb in den letzten Jahren einigermaßen stabil. Zuletzt waren rund 1,2 Millionen Menschen bzw. 13,5% der Bevölkerung betroffen. Für die Gruppe der Ausgrenzungsgefährdeten bleibt Überbelag weiterhin ein relevantes Problem. Zwar sind die Werte seit 2016 wieder rückläufig, jedoch beträgt der

Anstieg der Betroffenen seit dem Jahr 2011 immer noch knapp 7 Prozentpunkte. Die Überbelagsquote bei den Armut- oder Ausgrenzungsgefährdeten (31,3%) ist gut dreimal so hoch wie bei nicht gefährdeten Menschen (9,8%).

Abbildung 9: Überbelag



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Überbelag

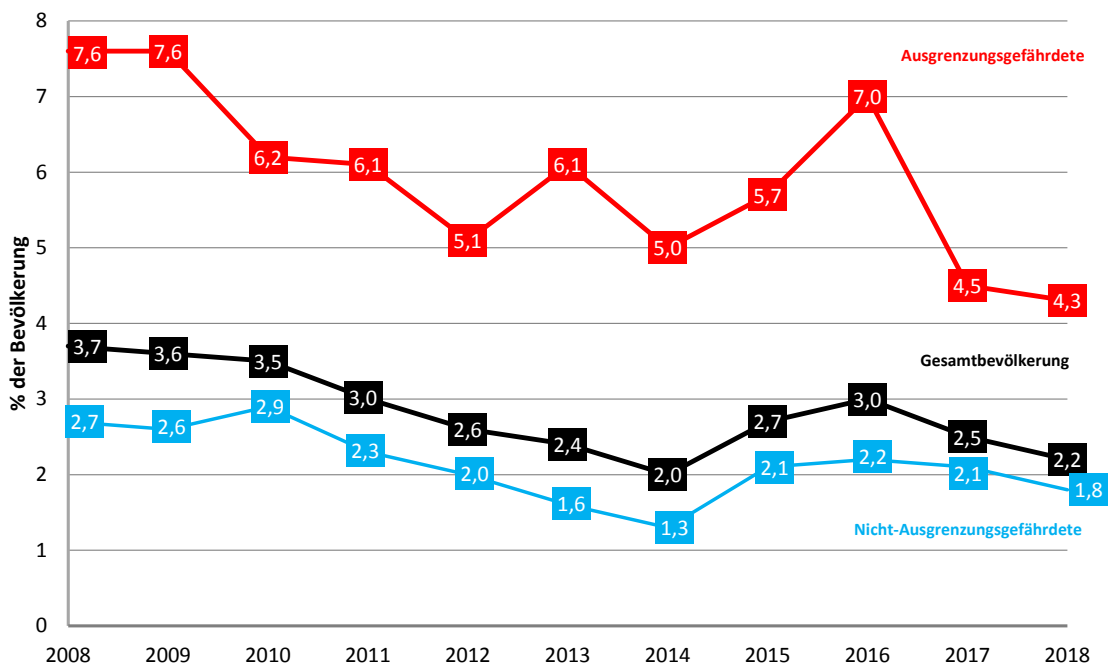
Für die Definition von Überbelag gilt nach EU-Definition folgender Mindestbedarf an Wohnräumen (Küchen werden nicht als Wohnräume gezählt):

- ein Zimmer je Haushalt;
- ein Zimmer je Paar;
- ein Zimmer je erwachsene Einzelperson;
- ein Zimmer je ein bis zwei 12- bis 17-jährige Mädchen;
- ein Zimmer je ein bis zwei 12- bis 17-jährige Jungen;
- ein Zimmer je ein bis zwei unter 12-Jährige.

4.2.3 Sehr schlechter Wohnstandard

Im langfristigen Vergleich hat sich die Wohnungsausstattung bzw. -qualität kontinuierlich verbessert. Im Jahr 2018 waren 191.000 Menschen bzw. 2,2% der Gesamtbevölkerung betroffen. Insbesondere für die Armut- oder Ausgrenzungsgefährdeten zeigt sich seit 2016 eine sinkende Betroffenheit von sehr schlechtem Wohnstandard.

Abbildung 10: Sehr schlechter Wohnstandard



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Sehr schlechter Wohnstandard

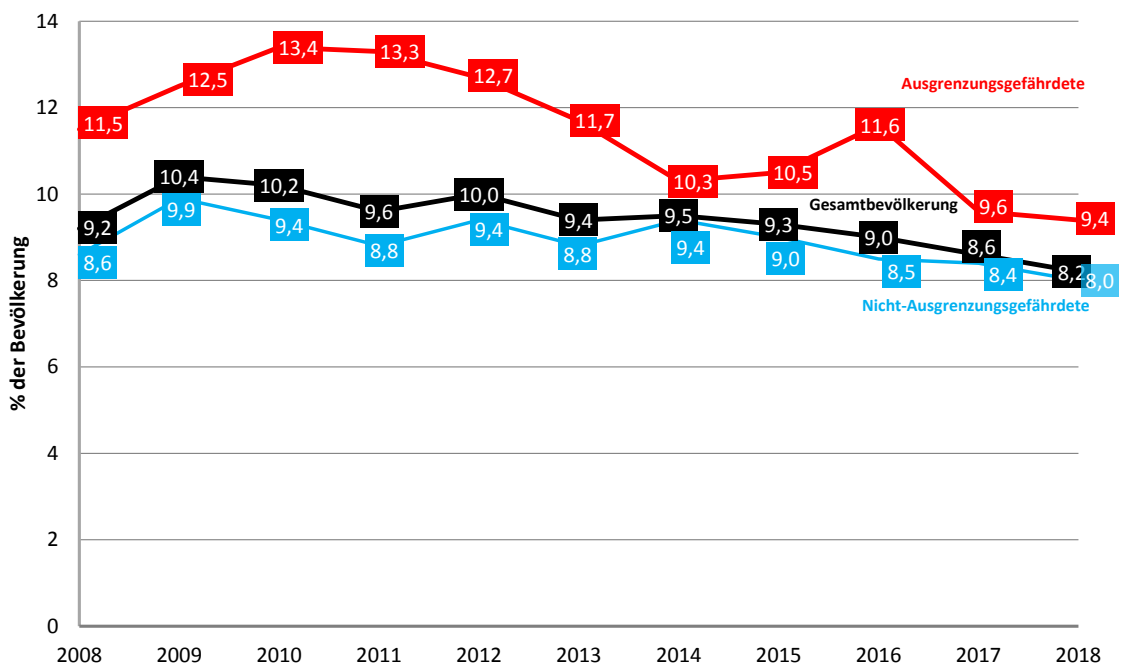
Sehr schlechter Wohnstandard liegt vor, wenn zwei oder mehr der folgenden Wohnprobleme bestehen:

- kein WC in der Wohnung (bzw. zum alleinigen Gebrauch);
- weder Badezimmer noch Dusche in der Wohnung;
- Feuchtigkeit, Fäulnisbildung (Schimmel);
- dunkle Wohnräume.

4.2.4 Belastung durch Wohnumgebung

Im Jahr 2018 gab es 710.000 Menschen die von Kriminalität, Lärm oder Umweltbelastungen in der Wohnumgebung betroffen waren. Der Bevölkerungsanteil betrug gemäß EU-SILC 2018 8,2% und folgt dem rückläufigen Trend der letzten fünf Jahre. Vor 2014 waren Personen in der Europa 2020-Zielgruppe deutlich stärker von Belastungen in der Wohnumgebung betroffen als jene, die nicht armuts- oder ausgrenzungsgefährdet waren (ein um ca. zwei bis drei Prozentpunkte höherer Anteil an Betroffenen). Mit Ausnahme des Jahres 2016 hat sich diese Diskrepanz auf etwa einen Prozentpunkt reduziert. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil in beiden Bevölkerungsgruppen im Jahr 2018 weiterhin reduziert.

Abbildung 11: Belastung durch die Wohnumgebung



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Belastung durch Wohnumgebung

Die mit EU-SILC darstellbaren Wohnumgebungsbelastungen beziehen sich auf den Anteil der Personen, die mindestens zwei der folgenden Probleme genannt haben:

- Kriminalität;
- Lärm;
- Umweltverschmutzung.

4.2.5 Registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit

Im Jahr 2018 waren insgesamt 22.741 Personen in Österreich als obdach- oder wohnungslos registriert.⁶ Dazu zählen alle Personen, die mindestens einmal in einem bestimmten Jahr eine Hauptwohnsitzbestätigung für Obdachlose⁷ im Zentralen Melderegister (ZMR) besaßen oder in einer Einrichtung für Obdach- und Wohnungslose registriert waren.

Die Anzahl der Personen, welche als Obdachlose registriert waren, stieg von 2008 bis 2013 jährlich deutlich an und bewegte sich seither zwischen 22.741 und 24.459 Personen. Von 2017 auf 2018 ist die Zahl um 604 Personen gesunken.

Auf Basis der Hauptwohnsitzbestätigung für Obdachlose wurden 2018 insgesamt 12.457 Personen gezählt. Im Zeitverlauf zeigt sich seit 2008 eine zunehmende Anzahl an obdachlosen Personen mit Hauptwohnsitzbestätigung. Dieser Anstieg betraf bis 2013 vor allem Wien. Danach ist die Anzahl wieder tendenziell gesunken, wobei es 2015 und 2016 einen leichten Anstieg gab, der aber hauptsächlich auf eine höhere Zahl an registrierten Obdachlosen außerhalb von Wien zurückzuführen war. Von 2017 auf 2018 hat sich der sinkende Trend durch einen weiteren Rückgang um ca. 1.500 Personen mit Hauptwohnsitzbestätigung verstärkt, was wieder zum überwiegenden Teil auf einen Rückgang in Wien beruht. Dies könnte auch mit der vermehrten Unterbringung in eigenen Privatwohnungen inkl. Betreuung zurückzuführen sein. Personen, welche nach diesem „Housing First“ (Pleace 2016, neunerhaus 2017) genannten Prinzip untergebracht sind, werden durch den hier beschriebenen Indikator nicht mehr erfasst.

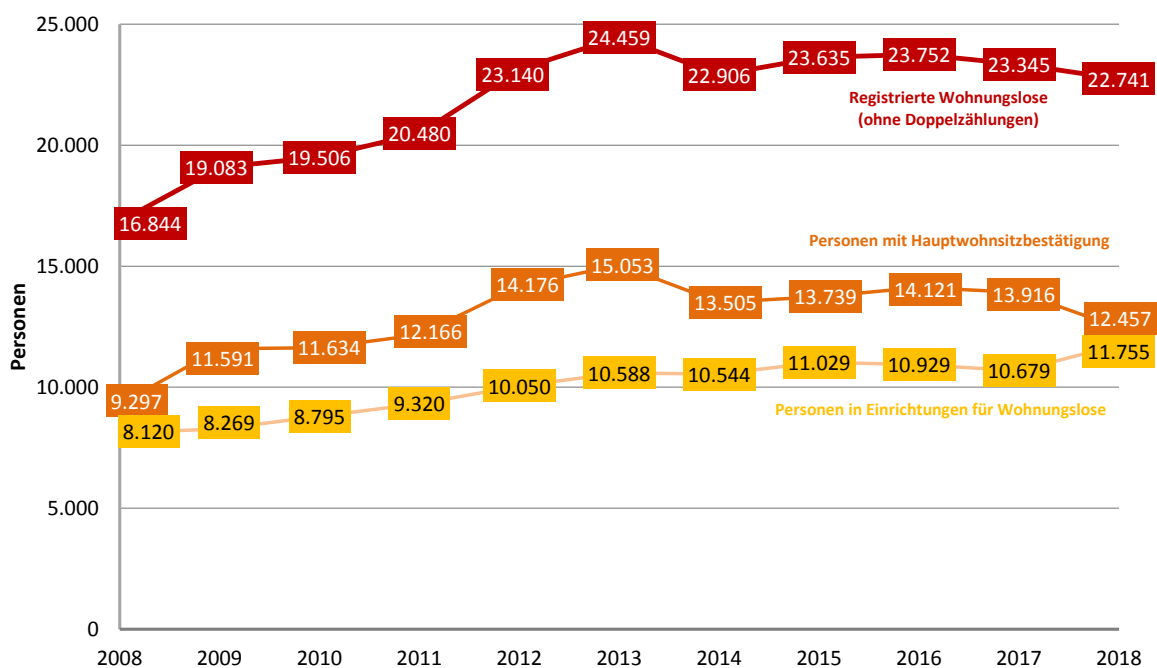
In Einrichtungen für Obdach- oder Wohnungslose waren im Jahr 2018 11.755 Personen registriert. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl wieder deutlich gestiegen.

⁶ Mit der Struktur von registrierter Obdach- und Wohnungslosigkeit beschäftigt sich das Kapitel 5.

⁷ Gemäß Meldegesetz 1991, §19a (1) können Obdachlose mit einer Hauptwohnsitzbestätigung den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen in einer bestimmten Gemeinde registrieren. Dies insbesondere auch für Postzustellungen notwendig.

Obdach- und Wohnungslosigkeit ist in Relation zu Entwicklungen auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt zu betrachten. Die in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Wohnprobleme, wie sehr schlechte Wohnqualität oder Überbelag, können Wohnungslosigkeit vorangehen. Insbesondere kritisch ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Personen erheblich öfter auch von Wohnproblemen betroffen sind. Die analysierten Daten deuten auf eine starke Dynamik der registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit hin. So zeigt sich, dass von 2017 auf 2018 insgesamt 8.685 Personen neu als obdach- oder wohnungslos registriert wurden und 9.289 Personen nicht mehr zu dieser Gruppe gehören. 14.056 Personen waren in beiden Jahren als obdach- oder wohnungslos registriert.

Abbildung 12: Registrierte Obdach- und Wohnungslose



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit

Das Konzept zur Messung des Indikators zur registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit wurde für den Bericht 2018 in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAWO) grundlegend überarbeitet

und verbessert.⁸ Um einen methodischen Bruch zu vermeiden, wurde die Zeitreihe rückwirkend bis zum Jahr 2008 neu berechnet.

Die neue Zählweise nimmt die Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung (ETHOS) zum Ausgangspunkt.⁹ Demnach können folgende Kategorien aus ETHOS empirisch erfasst werden:

- 1 Obdachlose Menschen
- 2 Menschen in Notunterkünften
- 3 Menschen, die in Wohnungsloseneinrichtungen wohnen
- 4 Menschen, die in Frauenhäusern wohnen
- 7.1 Menschen, die in Langzeitwohnheimen für ältere Wohnungslose wohnen

Die Kategorien 1 und 2 beziehen sich auf Obdachlosigkeit, während die Kategorien 3, 4 und 7.1 eine breitere Definition von Wohnungslosigkeit abdecken. Entsprechend umfasst der Indikator begrifflich nicht nur „Wohnungslose“ sondern auch „Obdachlose“.

Die Zahl der Personen aus der ETHOS-Kategorie 1 wird gemessen durch die Zahl der Hauptwohnsitzbestätigungen für Obdachlose im Zentralen Melderegister (ZMR). Zusätzlich werden Personen berücksichtigt, die in einer Einrichtung für Obdach- und Wohnungslose (ETHOS 2, 3, 4, 7.1) gemeldet sind.

Gezählt werden jeweils alle Personen, die mindestens einmal in einem bestimmten Jahr eine Hauptwohnsitzbestätigung bzw. Meldung in einer hier beschriebenen Einrichtung hatten. Doppelzählungen werden mit Hilfe des bereichsspezifischen Personenkennzeichens amtliche Statistik (bPK_as) ausgeschlossen.

Die Zählweise konnte insbesondere dadurch verbessert werden, dass Einrichtungen für Obdach- und Wohnungslose anhand gezielter Recherchen wesentlich trennschärfer von anderen Einrichtungen abgegrenzt werden als bisher. Ausgangspunkt war eine laufend aktualisierte Liste der Registerzählung 2011. Diese Liste wurde mit Hilfe der BAWO überprüft. Manche Einrichtungen wurden zusätzlich ergänzt andere wurden ausgeschlossen was eine revidierte Zeitreihe des Indikators

⁸ Die spezifischen Herausforderungen der Recherche wurden im Detail dokumentiert. Über die statistische Erfassung hinausgehende Erkenntnisse wurde dabei separat berichtet.

⁹ Vergleiche

http://www.bawo.at/fileadmin/user_upload/public/Dokumente/Publikationen/Grundlagen/Ethos_NEU_d.pdf
(25.10.2019)

von 2008-2018 zur Folge hatte. Unter den insgesamt 212 für die Auswertung verwendeten Einrichtungen wurden 64 als Notunterkünfte für Obdachlose (ETHOS 2), 96 als temporäre Unterkünfte für Wohnungslose (ETHOS 3), 20 als Frauenhäuser (ETHOS 4) sowie 32 als Langzeitwohnheime für ältere Wohnungslose (ETHOS 7.1) klassifiziert.

Die hier gewählte Methodik unterscheidet sich von der bei der Registerzählung angewendeten Stichtagszählung. Dort werden nur Personen einbezogen, die jeweils am 31.10. als wohnungslos registriert waren (Bauer, Klapfer 2015).

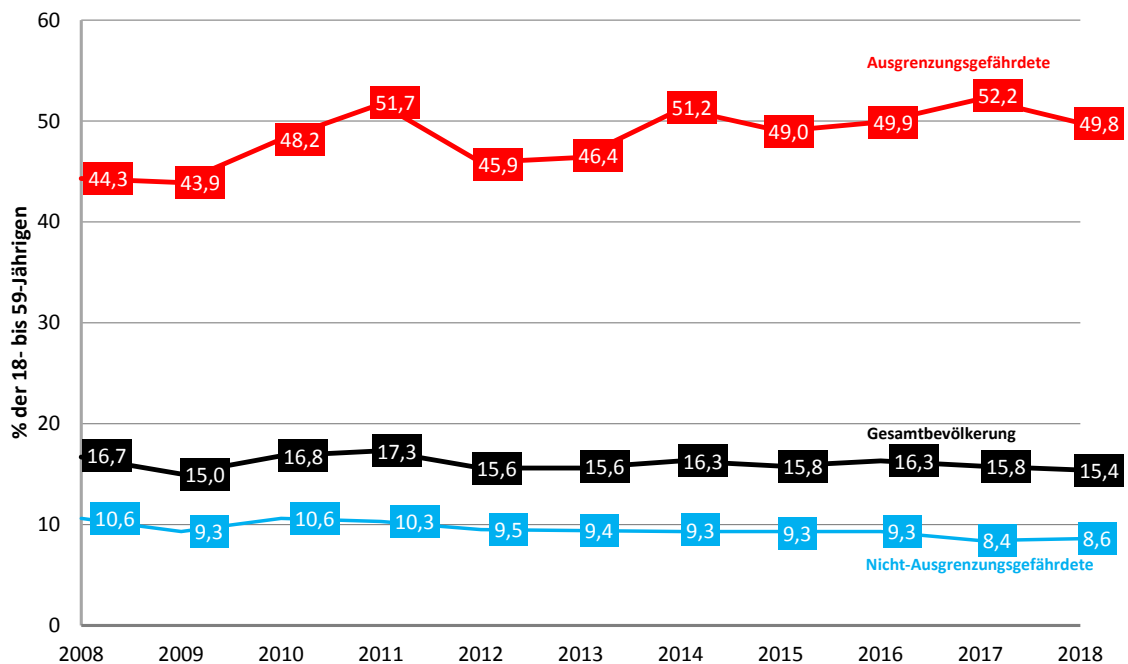
4.3 Erwerbsleben

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Jahr 2018 weiterhin entspannt. Insbesondere der seit dem Jahr 2008 fortlaufende Anstieg bei der Zahl an Menschen mit lange andauernden Phasen der Beschäftigungslosigkeit hat sich umgekehrt.

4.3.1 Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit

Im Jahr 2018 waren insgesamt 713.000 (15,4%) 18- bis 59-Jährige nicht oder weniger als 20% des Jahres vollzeitbeschäftigt, wobei Pensionsbeziehende und Studierende nicht mitgerechnet sind. Mehr als drei Mal so hoch (49,8%) war diese Quote bei den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten.

Abbildung 13: Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018. Personen von 18-59 Jahren, ohne Studierende und Pensionsbeziehende.

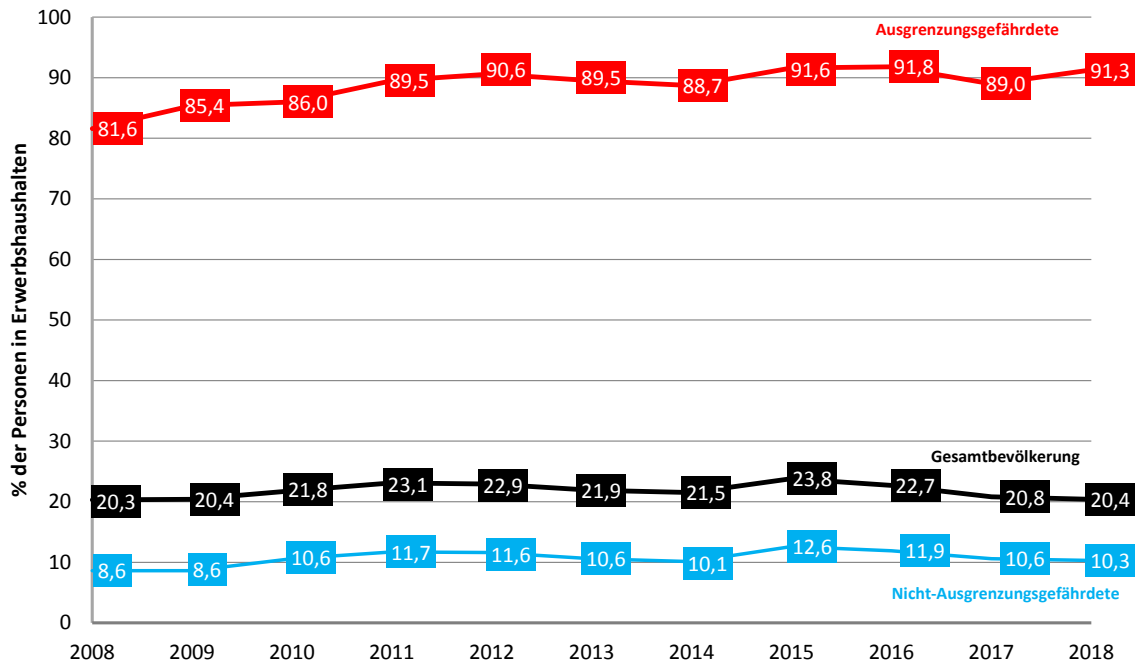
Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit

Diese Quote bezeichnet jenen Anteil von Personen im Alter von 18 bis 59 Jahren, die weniger als 20% des Jahres vollzeiterwerbstätig sind. Studierende und Pensionistinnen bzw. Pensionisten werden bei der Berechnung nicht einbezogen. Die Definition folgt weitgehend jener für die entsprechende Subgruppe der Europa 2020-Zielgruppe, wobei sich der EU-Indikator auf den gesamten Haushalt bezieht. Der österreichische Indikator erfasst hingegen die Einzelpersonen. So werden beispielsweise auch Frauen, die mit einer alleinverdienenden Person zusammenleben und selbst (fast) keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, bei diesem Indikator ausgewiesen, was bei den EU-Indikatoren nicht der Fall ist (da durch die Haushaltsebene die 20% überschritten werden).

4.3.2 Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle

Insgesamt 1,3 Millionen Menschen (20,4% der Personen in Erwerbshaushalten) lebten im Jahr 2018 in einem Haushalt, dessen Arbeitseinkommen (inkl. Familienleistungen) unter der Armutsgefährdungsschwelle lag, was einer leichten Reduktion der Anzahl der Betroffenen insgesamt bedeutet. Unter den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten stieg der Anteil allerdings wieder und war mit 91,3% in etwa auf dem Niveau von 2015.

Abbildung 14: Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle

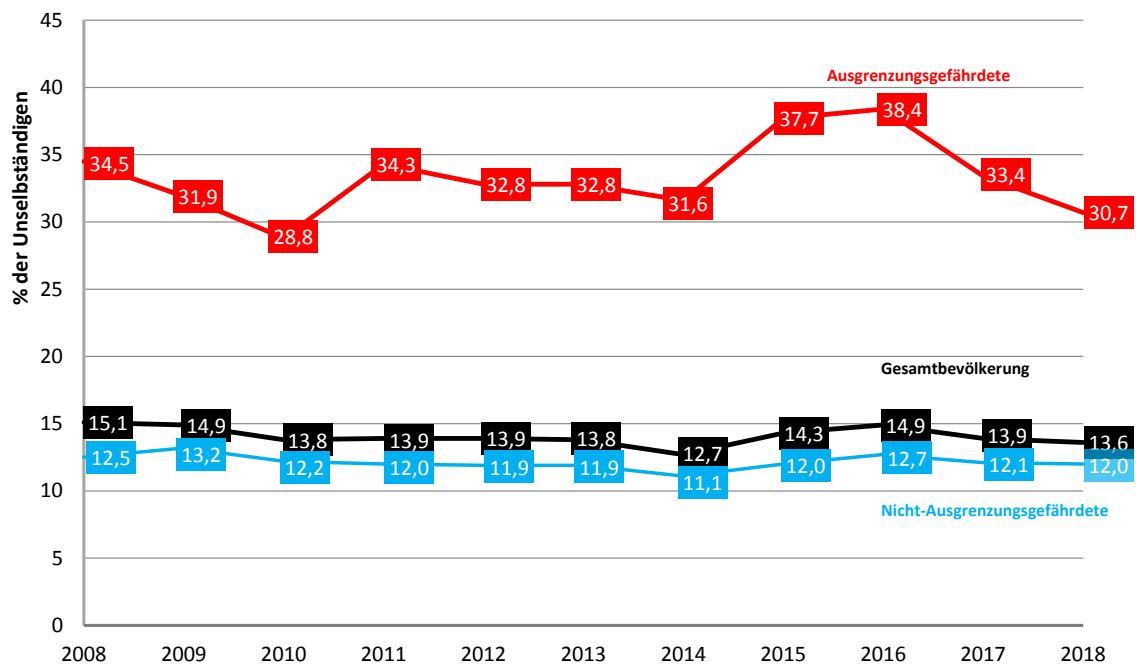
Die konventionelle Definition von Armutsgefährdung betrachtet das Gesamteinkommen eines Haushaltes, einschließlich sämtlicher Transferleistungen (zum Beispiel Pensionen und Arbeitslosenleistungen). Ergänzend dazu gibt der Indikator über armutsgefährdendes Erwerbseinkommen Aufschluss darüber, ob Haushalte ohne zusätzliche Transferzahlungen ein Einkommen über der Gefährdungsschwelle erreichen würden. Dabei handelt es sich nicht um die individuellen Erwerbseinkommen, sondern das im Haushalt insgesamt verfügbare Erwerbseinkommen. Familienleistungen, wie Kinderbetreuungsgeld oder Familienbeihilfe werden hierbei zum Erwerbseinkommen hinzugerechnet. Von einem armutsgefährdenden Haushaltseinkommen aus Erwerbsarbeit sind mehr Personen als bei den sogenannten „working poor“ betroffen, weil vielfach das Gesamteinkommen dieser Haushalte aufgrund anderer Transferleistungen die Armutsgefährdungsschwelle überschreitet. Der Indikator „Armutsgefährdendes Haushaltseinkommen aus Erwerbsarbeit“ bezieht sich somit auf den Anteil der Personen in Erwerbshaushalten, in denen die Summe der Netto-Erwerbseinkommen

plus Familienleistungen im Haushalt geringer ist als die Armutsgefährdungsschwelle. Erwerbshaushalte sind Haushalte mit Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit. Ausgenommen sind jene Haushalte, die mehr als 50% des Einkommens aus Pensionen beziehen, sowie alle 18- bis 64-Jährigen in Ausbildung.

4.3.3 Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)

In diesem Jahr ist die Quote der Niedriglohnbeziehenden nach ILO-Definition konstant geblieben. Im Jahr 2018 hatten insgesamt 455.000 Personen (bzw. 13,6% der Beschäftigten in Österreich) einen Stundenlohn von weniger als zwei Drittel des Medianstundenlohnes. Bei den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten ist dieser Anteil mit 30,7% zwar immer noch mehr als doppelt so hoch, war aber gegenüber dem Vorjahr wieder rückläufig und hat den niedrigsten Wert seit 2010 erreicht.

Abbildung 15: Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

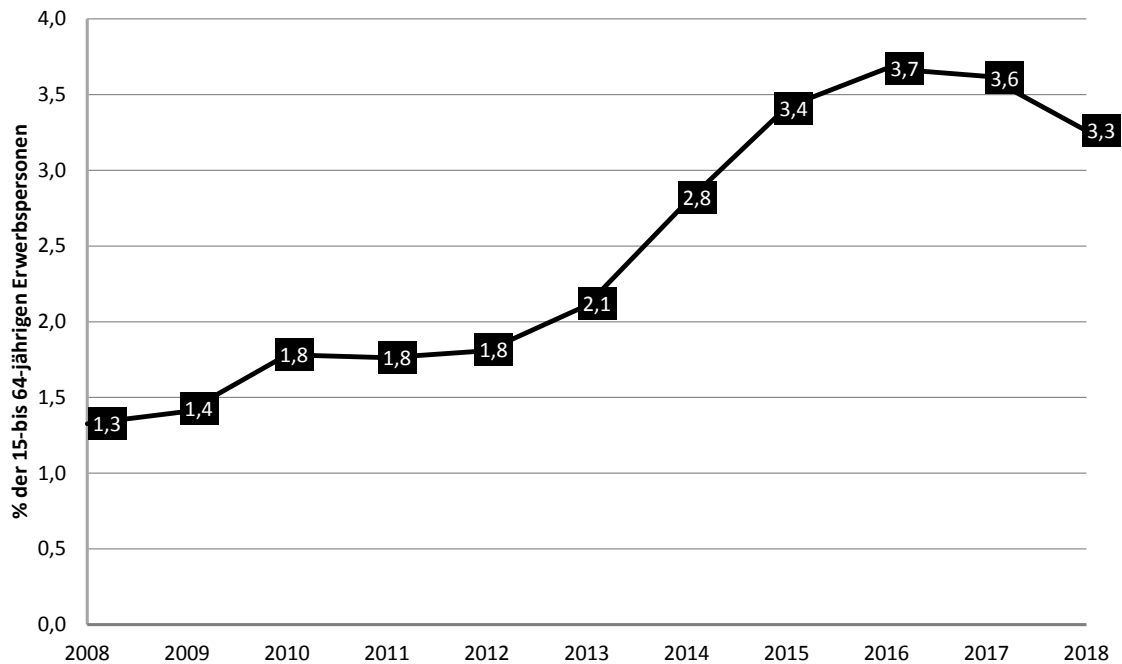
Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)

Die Internationale Organisation für Arbeit (ILO) misst und beurteilt decent work („anständige Arbeit“) unter anderem daran, ob das Erwerbseinkommen pro Stunde zumindest den Schwellenwert von zwei Drittel des Bruttomedianlohns des jeweiligen Landes übersteigt. In Österreich lag der Schwellenwert 2018 bei 9,69 Euro pro Stunde. Bei einer 40h-Vollzeitbeschäftigung entspricht das einem Monatslohn von 1.678 Euro brutto, 14-mal pro Jahr. In die Berechnung gehen nur unselbständig Erwerbstätige ohne Lehrlinge mit einer Normalarbeitszeit von mindestens zwölf Wochenstunden ein.

4.3.4 Langzeitbeschäftigungslosigkeit

Seit Beginn der Berichtsperiode ist die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen steil angestiegen. Die Zahl der Betroffenen hat sich beinahe verdreifacht von 54.400 im Jahr 2008 auf 145.000 im Jahr 2018. Dieser Trend der wachsenden Anzahl Langzeitbeschäftigungslosen wurde bereits im Jahr 2017 umgekehrt. Auch im Vorjahr blieb die Zahl rückläufig. Im Jahr 2018 lag die Zahl der Betroffenen um 15.000 Personen unter jener des Vorjahres. Bezogen auf die 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen ergibt sich derzeit ein Anteil von 3,3% von dauerhaft vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen Arbeitssuchenden. Mehr als die Hälfte davon zählen zur Europa 2020-Zielgruppe.

Abbildung 16: Langzeitbeschäftigungslosigkeit



Quelle: Statistik Austria, AMS

Langzeitbeschäftigungslose

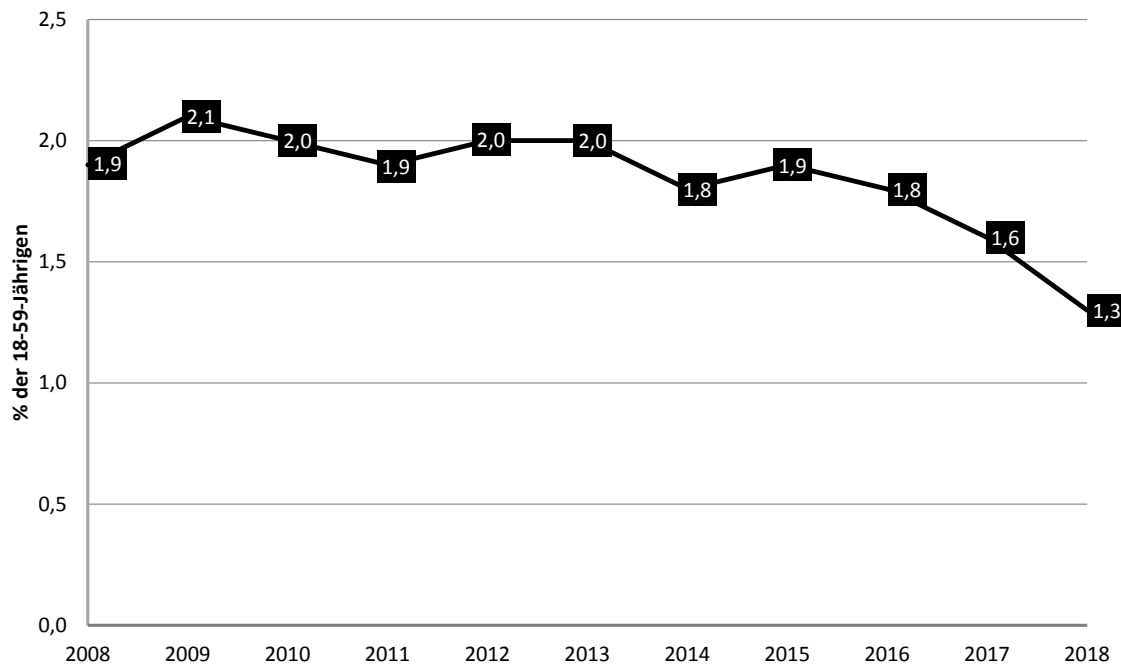
Langzeitbeschäftigungslosigkeit umfasst nach Definition des Arbeitsmarktservice Personen mit einer Gesamtdauer von mehr als 365 Tagen in registrierter Arbeitslosigkeit, Lehrstellensuche oder Schulungsteilnahme. Eine Unterbrechung ab 62 Tagen beendet die Langzeitarbeitslosigkeit (längere Krankheit oder Arbeitsaufnahme, AMS-Schulungen zählen nicht als Unterbrechung). Da es sich um Verwaltungsdaten handelt, bei denen alle Personen gezählt werden, auf die die Kriterien des AMS zutreffen, gibt es hierbei keine statistische Schwankungsbreite wie bei den Daten aus EU-SILC.

4.3.5 Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten

Im Jahresdurchschnitt 2018 gaben 61.000 Frauen und 4.000 Männer an, durch Betreuungspflichten gegenüber Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen nicht oder nur in reduziertem Ausmaß erwerbstätig sein zu können. Diese aus der Mikrozensus-

Arbeitskräfteerhebung berechnete Zahl liegt inzwischen deutlich unter dem Niveau des Jahres 2008 und entspricht nunmehr 1,3% der 18-bis 59-jährigen Bevölkerung.

Abbildung 17: Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

Erwerbshindernisse aufgrund von Betreuungspflichten

Dieser Indikator umfasst Frauen und Männer im Alter von 18 bis 59 Jahren, die nur teilzeitbeschäftigt oder nicht erwerbstätig sind, weil keine geeignete Betreuungseinrichtung für Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene zur Verfügung steht. Studierende und Personen in Pension werden nicht berücksichtigt.

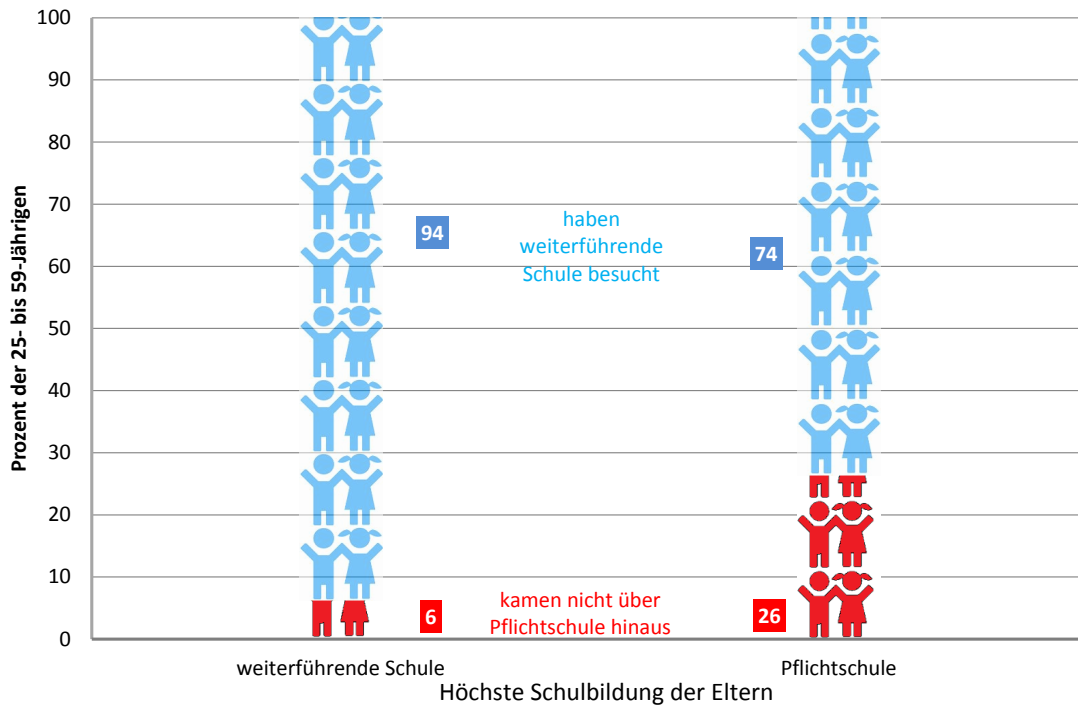
4.4 Bildungschancen

Die Wahrscheinlichkeit, einen weiterführenden Bildungsabschluss zu erreichen, ist nach wie vor stark vom Bildungsstand der Eltern abhängig. Dennoch ist die Bildungsaktivität seit dem Jahr 2008 allgemein und besonders bei der Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten angestiegen. Ebenso angestiegen ist in diesem Zeitraum der Anteil der unter 5-jährigen Kinder, die einen Kindergarten oder eine Krippe besuchen. Der in der Europa 2020-Zielgruppe seit 2008 insgesamt tendenziell angestiegene Anteil der der sogenannten NEETs-Jugendlichen (NEET steht für "Not in Education, Employment or Training") war zuletzt wieder rückläufig.

4.4.1 Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität

Aufgrund der in Österreich seit den 1970er Jahren kontinuierlich steigenden Bildungsbeteiligung, verfügt heute bereits der weitaus größte Teil der Bevölkerung über einen weiterführenden Schulabschluss. Allerdings ist noch immer eine Benachteiligung für Personen aus formal bildungsfernen Herkunftsfamilien nachweisbar. Hat zumindest ein Elternteil einen weiterführenden Schulabschluss erreicht, liegt der Anteil der 25- bis 59-Jährigen ohne weiterführenden Schulabschluss bei 6,2%. Hatten aber beide Elternteile keinen weiterführenden Schulabschluss, beträgt diese „Pflichtschulquote“ hingegen 26,3%. Diese Diskrepanz von 20,1 Prozentpunkten könnte so interpretiert werden, dass die Bildungschancen für jedes fünfte Kind aus einer formal bildungsfernen Familie aufgrund der Herkunft beschränkt werden. Diese Werte haben sich in den letzten Jahren tendenziell verbessert. Aufgrund der kurzen Zeitreihe und der anzunehmenden Schwankungsbreite ist es derzeit nicht möglich, um aus diesen Ergebnissen verlässliche Schlüsse über eine nachhaltige Steigerung des formalen Bildungsniveaus bei Menschen aus einer bildungsfernen Familie zu ziehen.

Abbildung 18: Anteil der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss nach Bildungsstand der Eltern



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2018.

Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität

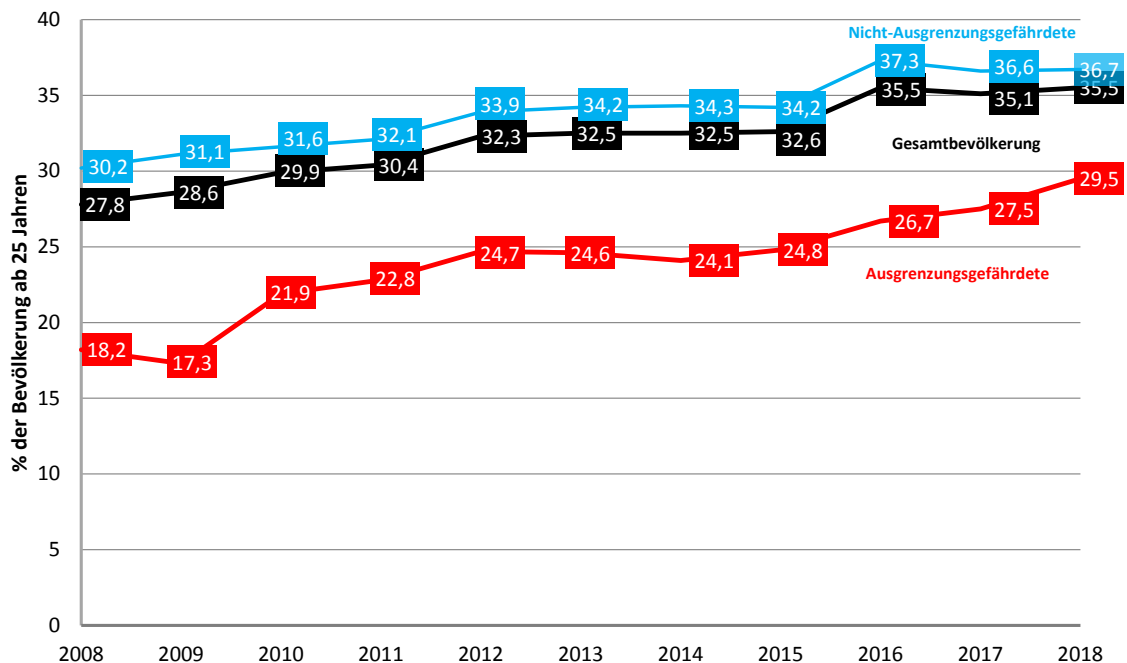
Um Bildungsmobilität zu messen, wird der erreichte Bildungsstand mit jenem der Eltern verglichen. Der Fokus liegt auf Personen, die keine über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildungsmöglichkeiten in Anspruch genommen werden. Die Differenz der Pflichtschulquote von 25- bis 59-Jährigen aus bildungsfernen Familien und gleichaltrigen Personen, deren Eltern eine weiterführende Ausbildung absolviert haben wird als eingeschränkte Bildungsmobilität bezeichnet.

Im Rahmen eines speziellen EU-SILC Moduls zur intergenerationellen Vererbung von Armut wurde in den Jahren 2005 und 2011 unter anderem der Bildungsstand der Eltern erhoben, wobei diese Erhebungen methodisch nicht vergleichbar sind. Seit EU-SILC 2015 wird auf nationale Initiative hin regelmäßig die Bildung der Eltern erhoben.

4.4.2 Bildungsaktivität

Bereits mehr als ein Drittel der Bevölkerung ab 25 Jahren (35,5%) hat in den letzten 12 Monaten einen Kurs oder eine Ausbildung besucht. Der Anteil der Bildungsaktiven ist damit im Jahr 2018 wieder so hoch wie 2016. Im Vergleich zum Jahr 2008 ist die Zahl der Bildungsaktiven um insgesamt 646.000 Menschen angestiegen. Bei den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten lag die Bildungsbeteiligung etwas niedriger, die Lücke zu den nicht gefährdeten Personen hat sich aber im Zeitverlauf deutlich verringert.

Abbildung 19: Bildungsaktivität



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Bildungsaktivität

Der österreichische EU-SILC Fragebogen fasst „Bildungsaktivität“ möglichst breit und umfasst sowohl formale und nicht formale (aber organisierte) Bildung in einem Zeitraum von 12 Monaten:

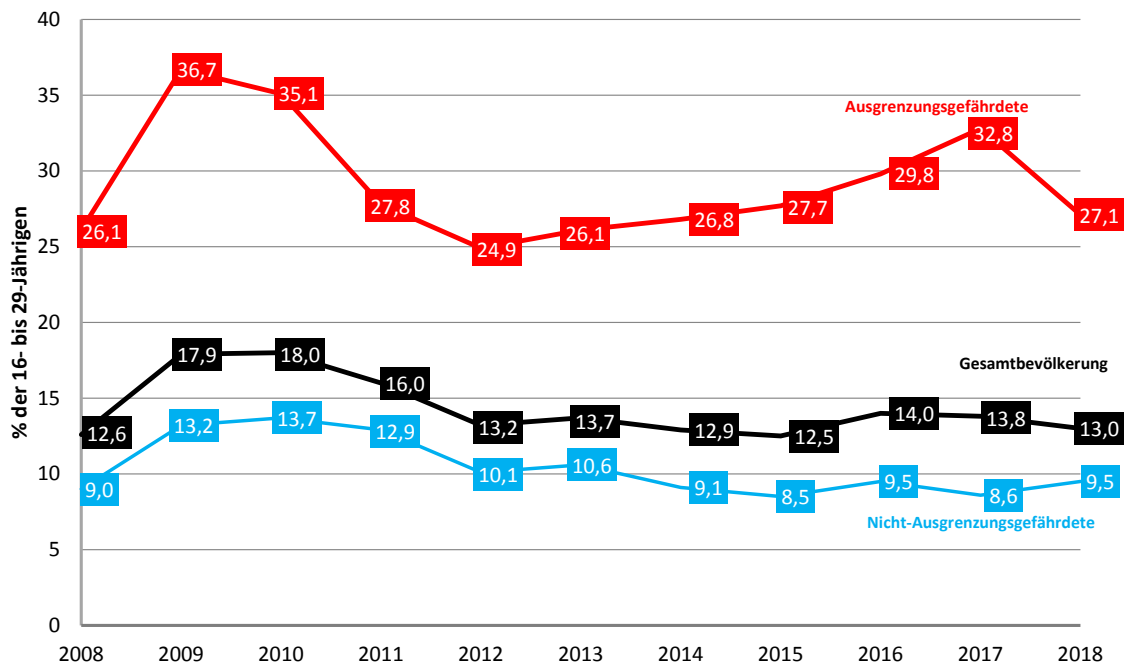
- formale Bildungsaktivitäten (z.B. Schule, Berufsschule, Universität oder Fachhochschule);

- berufsbezogene Aus- oder Weiterbildung (z.B. Kurse, Seminare, Praktika);
- Freizeitaktivitäten und -kurse (z.B. Sprachkurse, Musikunterricht, Tenniskurse, Fahrschule usw.)

4.4.3 Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs)

Im Jahr 2018 gab es insgesamt 181.000 (13,0%) 16- bis 29-Jährige, die in den letzten sechs Monaten weder in Ausbildung standen noch Arbeit hatten. Im Zuge der Wirtschaftskrise war der Anteil dieser sogenannten NEETs Jugendlichen sprunghaft angestiegen, hat sich aber seit etwa 2012 wieder an das Niveau vor der Wirtschaftskrise angenähert und ist seither für die Gesamtbevölkerung weitgehend auf ähnlichem Niveau geblieben. Bemerkenswert ist, dass sich im Jahr 2018 der Anteil der NEETs für die Europa 2020-Zielgruppe deutlich reduziert hat und nun mit 27,1% wieder nahe an das Niveau von 2014 herangekommen ist. Die ab 2015 sich öffnende Schere zwischen ausgrenzungsgefährdeten und nicht gefährdeten Jugendlichen hat sich somit wieder verringert.

Abbildung 20: Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs):

Der Indikator orientiert sich an einer Studie von Eurofound (Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen): NEETs sind Personen zwischen 16 und 29 Jahren, die über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten im letzten Kalenderjahr weder in Ausbildung noch erwerbstätig waren (Selbstdefinition der Hauptaktivität). Als Datengrundlage dient hier EU-SILC, wodurch die Möglichkeit einer Darstellung für die Europa 2020-Zielgruppe besteht.

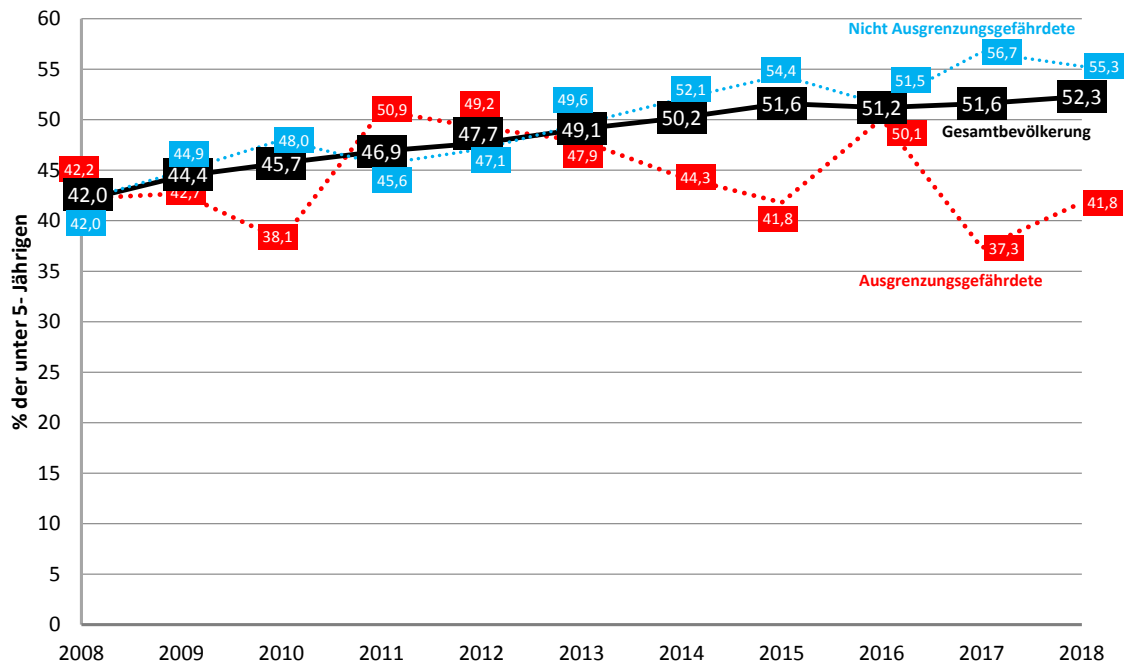
Diese Definition unterscheidet sich von einer gängigen Eurostat-Definition (etwa bei der Arbeitskräfteerhebung), die sich auf die Referenzwoche und die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen bezieht. Studien zeigten, dass die Lebenssituation dieser Gruppe sehr heterogen ist (Eurofound 2012, Bacher et al. 2014). Weil vor allem lang andauernde Perioden der Beschäftigungslosigkeit problematisch sind wird hier die Dauer dieses Zustandes explizit berücksichtigt.

4.4.4 Besuch von vorschulischen Bildungseinrichtungen

Jedes zweite Kind unter fünf Jahren besuchte im Jahr 2018 eine vorschulische Bildungseinrichtung. Diese Zahl ist im Betrachtungszeitraum stetig angestiegen. In der Gruppe der Null- bis Vier-Jährigen waren 227.000 Kinder (52,3%) in einer Kinderkrippe oder einem Kindergarten. Das entspricht einem Anstieg um 10,3 Prozentpunkte bzw. 60.000 Kinder seit dem Jahr 2008.

Schätzungen auf Basis der EU-SILC Daten zeigten in den letzten Jahren teilweise sprunghafte Veränderungen für die Europa 2020-Zielgruppe in einem Bereich von 37 bis 51%. Aktuell liegt die geschätzte Vorschulbildungsquote der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten wieder deutlich unter dem Bevölkerungsdurchschnitt. Aufgrund der hohen Schwankungsbreite für diese Kennzahl ist jedoch davon auszugehen, dass sich die tatsächliche Vorschulbildungsquote bei Kindern aus armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Familien statistisch nicht signifikant von der Quote der nicht gefährdeten Kinder unterscheidet.

Abbildung 21: Besuch von vorschulischen Bildungseinrichtungen



Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2008-2018. Gestrichelte Linien: EU-SILC-Schätzungen.

Vorschulbildungschancen

Vorschulbildungschancen beziehen sich auf Kinder, die bereits vor Beginn der Schulpflicht bzw. dem verpflichtenden Kindergartenjahr einen Kindergarten, eine Kinderkrippe oder alterserweiterte Betreuungseinrichtung besuchen. Die Besuchsquote wird in Bezug auf alle null- bis vier-jährigen Kinder berechnet. Die Gesamtzahl für jedes Jahr basiert auf der Kindertagesheimstatistik. Diese wird ergänzt durch eine Gliederung der Besuchsquoten für die Europa 2020-Zielgruppe auf Grundlage einer Schätzung aus EU-SILC. Die statistische Schwankungsbreite liegt für diese Gruppe mit plus/minus zehn Prozentpunkten allerdings relativ hoch. Die in EU-SILC insgesamt erfasste Gesamtbesuchsquote wurde an die entsprechenden Ergebnisse der Kindertagesheimstatistik angepasst und weist keine Schwankungsbreite auf. Die Anpassung ist auch aufgrund unterschiedlicher Definitionen notwendig. Der Stichtag der Kindertagesheimstatistik ist jeweils der 9. September, während EU-SILC die Betreuungssituation von Kindern zum Zeitpunkt

der Erhebung erfasst. Diese beginnt im Frühjahr und erstreckt sich teilweise in den Sommer, wo viele Einrichtungen geschlossen sind. Gerade bei Krippenkindern wurden daher bei EU-SILC bedeutend weniger Kinder gezählt als in der Kindertagesheimstatistik. Der Besuch einer vorschulischen Bildungseinrichtung kann den späteren Bildungserfolg beeinflussen. Betreuung außerhalb einer Einrichtung (zum Beispiel durch Verwandte, Tagesmütter, Babysitter) ist hier nicht berücksichtigt.

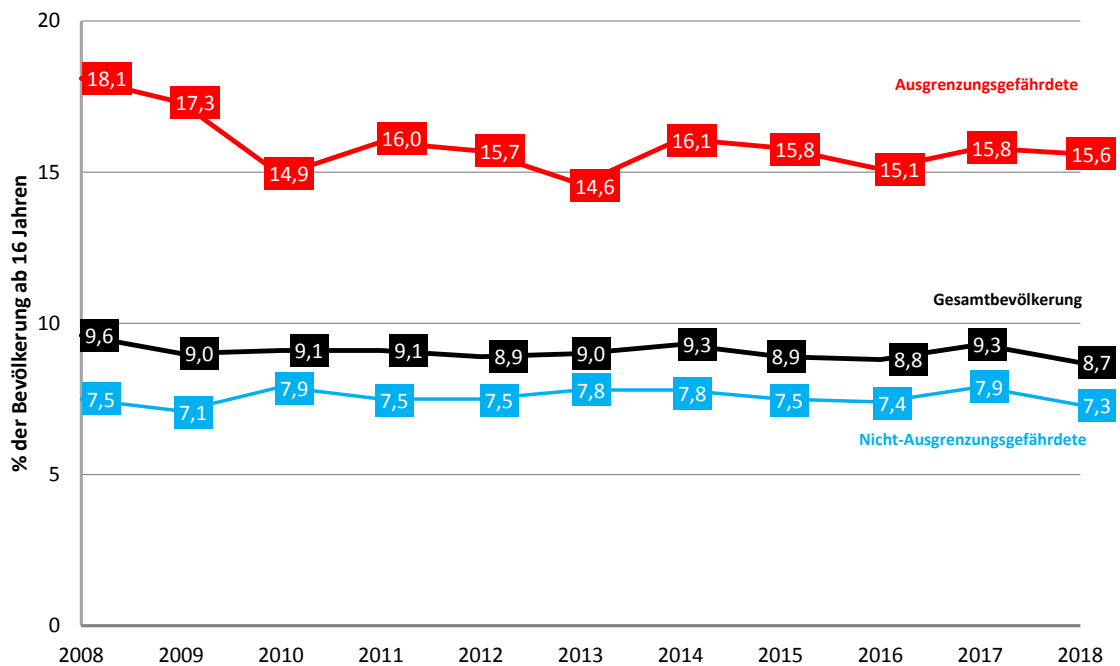
4.5 Soziale Unterschiede bei Gesundheit

Gesundheit und Lebensdauer bleiben in Österreich weiterhin von der sozialen Lage abhängig. Insbesondere Ausgrenzungsgefährdete sind von gesundheitlichen Belastungen deutlich stärker betroffen als die nicht-ausgrenzungsgefährdete Bevölkerung.

4.5.1 Mehrfache Gesundheitseinschränkungen

Im Jahr 2018 waren insgesamt 633.000 Menschen ab 16 Jahren (8,7%) mehrfach gesundheitlich beeinträchtigt. Obwohl die Bevölkerung im Durchschnitt älter und damit anfälliger für Erkrankungen wird, hat sich diese Zahl kaum verändert bzw. war tendenziell rückläufig. Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete waren im gesamten Beobachtungszeitraum wesentlich häufiger betroffen (2018: 15,6%).

Abbildung 22: Mehrfache Gesundheitseinschränkungen



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2018.

Mehrfache Gesundheitseinschränkungen

Personen gelten als mehrfach gesundheitlich beeinträchtigt, wenn auf sie mindestens zwei der drei Merkmale „sehr schlechter allgemeiner Gesundheitszustand in der subjektiven Einschätzung“, „chronische Krankheit“ oder „starke Einschränkung bei der Verrichtung alltäglicher Arbeiten durch eine gesundheitliche Beeinträchtigung seit mindestens einem halben Jahr“ zutreffen. In der Erhebung von EU-SILC 2008 wurden die Fragestellungen zum Bereich „Gesundheit“ an die Gesundheitsbefragung Austrian Health Interview Survey (ATHIS) angepasst. Das Ziel der Harmonisierung der Erfassung des Gesundheitszustands war neben der Angleichung der Messung in den verschiedenen Ländern auch die Angleichung an die europäische Gesundheitsbefragung (EHIS).

4.5.2 Soziale Lebenserwartungsdifferenzen

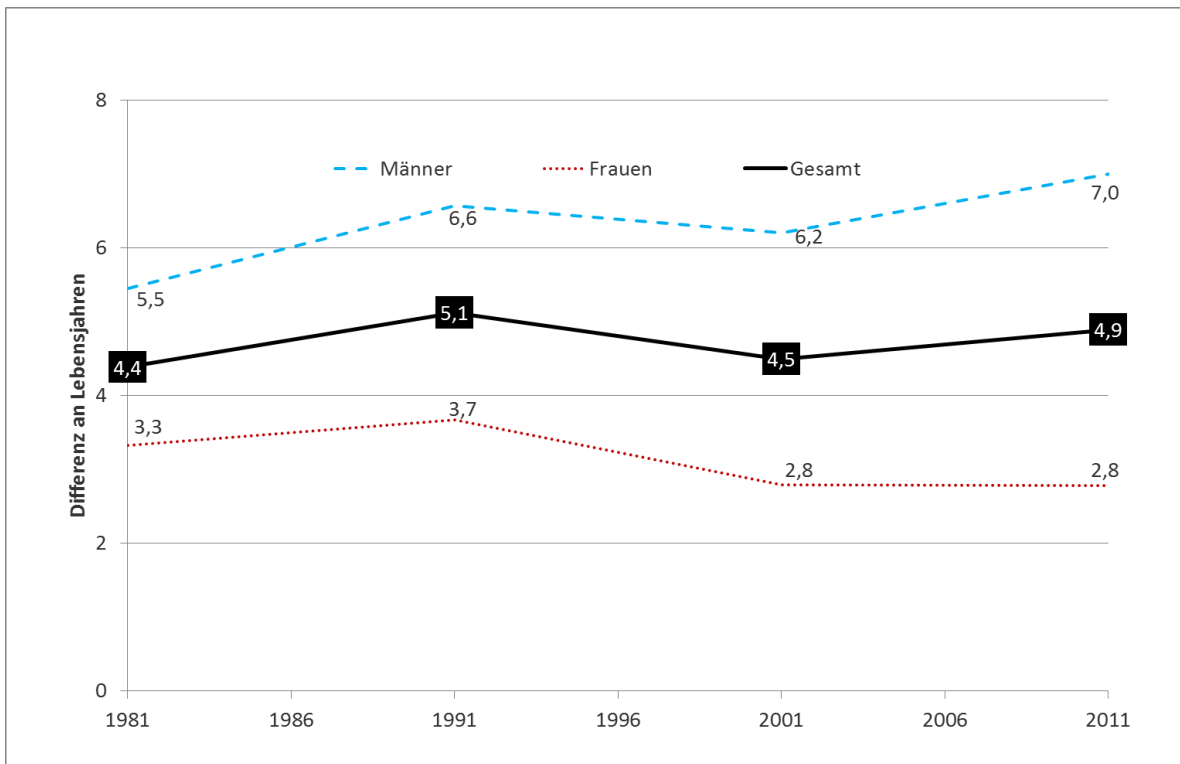
Zwischen dem Jahr 1981 und dem Jahr 2011 war für alle Bildungsschichten eine deutliche Zunahme der erwarteten Lebensdauer feststellbar. Allerdings haben bei den Männern höhere

Bildungsschichten überdurchschnittlich von der steigenden Lebenserwartung profitiert. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein 35-jähriger Mann mit Hochschulbildung 90 Jahre oder älter wird, lag im Jahr 2006 bei 28,2%. Diese Wahrscheinlichkeit ist bis zum Jahr 2011 um dreieinhalb Prozentpunkte auf 31,7% angestiegen. Demgegenüber ist die Überlebenswahrscheinlichkeit für Männer gleichen Alters, die keinen weiterführenden Schulabschluss besitzen, von 13,5% nur um einen Prozentpunkt auf 14,5% angestiegen (Klotz, Asamer 2014). Bei Frauen ist die Überlebenswahrscheinlichkeit allgemein wesentlich höher und die bildungsbezogenen Unterschiede sind geringer. Im Jahr 2011 lag die Wahrscheinlichkeit, mindestens 90 Jahre alt zu werden, bei Hochschulabsolventinnen bei 39,4%, im Vergleich zu 29,9% bei Frauen ohne weiterführenden Schulabschluss. Der Anstieg gegenüber dem Jahr 2006 lag bei 1,4 bzw. 1,7 Prozentpunkten.

Das unterschiedliche Sterberisiko der Bildungsschichten ist am anschaulichsten darstellbar, wenn daraus unterschiedliche Lebenserwartungen berechnet werden. Gemäß den Daten der letzten Registerzählung im Jahr 2011 ist bei 35-jährigen Männern mit Pflichtschulbildung die Lebenserwartung um 7,0 Jahre kürzer als bei Männern mit Hochschulabschluss. Für Frauen beträgt der Unterschied 2,8 Jahre. Insgesamt bedeutet dies, dass Menschen mit einem Hochschulabschluss im Durchschnitt um 4,9 Jahre länger leben als Menschen, die höchstens die Pflichtschule abgeschlossen haben. Bei Daten aus dem Jahr 2006 lag dieser mittlere Unterschied bei nur 4,5 Lebensjahren.

In einer im Vorjahr berichteten Schwerpunktanalyse zur sozialen Übersterblichkeit (Till, Klotz und Siegert 2018) wurde darüber hinaus die Verkürzung der Lebensspanne für verschiedene Gruppen von Armutsbetroffenen berechnet. Diese Analyse wird hier nicht neuerlich durchgeführt, weil von Jahr zu Jahr allenfalls zufallsbedingte Schwankungen zu erwarten wären. Im Vorjahr wurde der Nachteil in Lebensjahren für armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Männer im Vergleich zur nicht gefährdeten Bevölkerung mit 4,2 Jahren ausgewiesen. Die Lebensspanne armuts- oder ausgrenzungsgefährdeter Frauen ist hingegen um 1,5 Jahre verkürzt. Analog führt manifeste Armut dazu, dass Männer um 11,2 Jahre und Frauen um 4,4 Jahre früher sterben als Personen, die nicht manifest arm sind. Mit einem Verlust von etwa 20 Lebensjahren ist die Übersterblichkeit für wohnungslose Männer am größten. Klotz, Till und Wisbauer (2018) errechneten daraus, dass sich im Laufe von 2 Jahren um 310 Todesfälle mehr bei Männern ereignen, als bei gleichem Sterberisiko wie in der Gesamtbevölkerung statistisch zu erwarten wäre. Diese Zahl der sozial bedingten Todesopfer ist damit unverhältnismäßig größer als etwa die Zahl der Morde in Österreich.

Abbildung 23: Differenz der ferneren Lebenserwartung mit 35 Jahren zwischen Personen mit Hochschul- oder Pflichtschulabschluss (1981/82 bis 2011/12)



Quelle: Statistik Austria Bildungsbezogene Sterbetafeln. Lesehilfe: im Jahr 2011 war die Lebenserwartung einer Person mit Hochschulabschluss um 4,9 Jahre länger als bei einer Person mit Pflichtschulabschluss.

Soziale Lebenserwartungsdifferenzen

Abstand (in Jahren) zwischen der noch zu erwartenden Lebensdauer von Personen mit Hochschulbildung und der noch zu erwartenden Lebensdauer von Personen mit Pflichtschulbildung (gerechnet ab dem 35. Geburtstag). Die Berechnung erfolgt auf Basis von Periodensterbetafeln getrennt nach Geschlecht. Unterschiede in der ferneren Lebenserwartung zwischen verschiedenen Bildungsniveaus können nur in größeren Zeitabständen berechnet werden (Klotz, Asamer 2014).

5 Struktur registrierter Obdach- und Wohnungslosigkeit 2018

In diesem Kapitel soll die soziodemografische Struktur von registrierter Obdach- und Wohnungslosigkeit im Jahr 2018 betrachtet werden. Wie in Kapitel 4.2.5 erläutert, wurde für die Erfassung des Indikators „Registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit“ die Datengrundlage aktualisiert. Neben einer Auszählung von obdachlosen Personen mit Hauptwohnsitzbestätigung wurden auch Personen erfasst, die mindestens einen Tag pro Auswertungsjahr in einer Einrichtung für Obdach- oder Wohnungslose mit Hauptwohnsitz gemeldet waren. Für das Jahr 2018 ergibt sich somit eine Zahl von insgesamt 22.741 registrierten Obdach- bzw. Wohnungslosen (ohne Doppelzählungen).

Dabei waren ganzjährig als obdach- bzw. wohnungslos registrierte Personen mit 26,9% deutlich seltener vertreten als jene, die nicht das gesamte Jahr 2018 von dieser akuten Art von Wohnungsnot betroffen waren (siehe Tabelle 1). Auch beim Einschluss von Episoden der Obdach- oder Wohnungslosigkeit, welche vor 2018 begannen, zeigt sich, dass die Mehrheit der betroffenen Personen weniger als 1 Jahr als obdach- oder wohnungslos registriert waren.

Tabelle 1: Dauer der registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit (2018)

	Anzahl	In %
Ganzjährig	6.116	26,9
Nicht ganzjährig	16.625	73,1

Quelle: Statistik Austria

Nach Bundesland unterschieden, lässt Tabelle 2 erkennen, dass der überwiegende Teil (57,0%) der registrierten Obdach- bzw. Wohnungslosen in Wien zu finden ist. Der entsprechende Anteil in anderen Bundesländern steht nicht proportional zur Bevölkerungsanzahl, was vermutlich daran liegt, dass Obdach- und Wohnungslose hauptsächlich in Städten zu finden sind. Ein Blick auf die Verteilung nach Gemeindegrößenklasse zeigt, dass 86,0% aller Obdach- bzw. Wohnungslosen in Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von mehr als 100.000 (inklusive Wien) registriert sind.

Tabelle 2: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Bundesland (2018)

	Anzahl	In %
Burgenland	348	1,5
Kärnten	475	2,1
Niederösterreich	1.011	4,4
Oberösterreich	1.600	7,0
Salzburg	1.304	5,7
Steiermark	2.233	9,8
Tirol	1.905	8,4
Vorarlberg	898	3,9
Wien	12.967	57,0
Österreich	22.741	100,0

Quelle: Statistik Austria

Bei der Betrachtung der soziodemografischen Struktur der registrierten Obdach- und Wohnungslosen wird ersichtlich, dass vorwiegend Männer betroffen sind. Im Jahr 2018 wurden demnach 15.729 Männer erfasst, was einen Anteil von 69,2% ausmacht. Dabei ist allerdings zu beachten, dass mit Hilfe der hier angewendeten Methode unter Umständen für Frauen spezifische Formen der Wohnungslosigkeit nicht ausreichend erfasst werden können.¹⁰

Die Altersstruktur der Betroffenen lässt erkennen, dass in etwa zwei Drittel zwischen 25 bis 64 Jahre alt sind. Der Anteil der registrierten Obdach- oder Wohnungslosen, die 65 Jahre oder älter sind, beträgt nur 6,7%. Im Vergleich dazu ist diese Altersgruppe in der österreichischen Gesamtbevölkerung mit 18,8% fast dreimal so groß.¹¹ Dies könnte ein Hinweis auf die höhere Sterblichkeit von Obdachlosen (in der Altersgruppe 15-64) sein (Till, Klotz und Siegert 2018, Kapitel 4.2). Schließlich sind in der vorliegenden Auswertung auch jene Personen berücksichtigt, die in Langzeitwohnheimen für ältere Wohnungslose gemeldet sind.

¹⁰ Auf diesen Umstand wurde auch im Bericht zu den Eingliederungsindikatoren 2017 hingewiesen (Till, Klotz und Siegert 2018, Kapitel 4.2).

¹¹ Vergleiche

http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestRelease&d&dDocName=023468 (06.12.2019)

Die Verteilung von Männern und Frauen innerhalb der Altersgruppen ergibt ein differenzierteres Bild. So sind bei Erwachsenen (ab 18 Jahren) Männer mit 71,2% deutlich stärker unter den registrierten Obdach- und Wohnungslosen vertreten als Frauen. Bei unter 18-Jährigen ist dieses Verhältnis ziemlich genau 50:50. Dies ist darauf zurückzuführen, dass unter 18-jährige fast ausschließlich in Einrichtungen für Wohnungslose registriert sind. Tabelle 3 fasst die eben beschriebene Verteilung nach Alter und Geschlecht zusammen.

Tabelle 3: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Altersgruppen und Geschlecht (2018)

	Männer		Frauen	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %
unter 18 Jahre	1.087	6,9	1.089	15,5
18 bis 24 Jahre	2.281	14,5	1.204	17,2
25 bis 44 Jahre	6.760	43,0	2.621	37,4
45 bis 64 Jahre	4.681	29,8	1.502	21,4
65 Jahre und mehr	920	5,8	596	8,5

Quelle: Statistik Austria

Wie in Tabelle 4 dargestellt, besitzen Personen, die als obdach- bzw. wohnungslos registriert sind, mehrheitlich die österreichische Staatsbürgerschaft (55,9%) bzw. sind in Österreich geboren (54,4%). Allerdings stehen hierbei Geburtsland und Staatsbürgerschaft nicht immer direkt in Zusammenhang: 9,1% der in Österreich geborenen registrierten Obdach- oder Wohnungslosen besitzen keine Österreichische Staatsbürgerschaft und 11,7% mit österreichischer Staatsbürgerschaft sind im Ausland geboren.

Tabelle 4: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Staatsbürgerschaft und Geburtsland (2018)

	Staatsbürgerschaft		Geburtsland	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Österreich	12.721	55,9	12.363	54,4
Nicht Österreich	10.020	44,1	10.378	45,6

Quelle: Statistik Austria

6 Überblick der Indikatoren

Die nachfolgenden Tabellen bieten eine Übersicht über den gesamten Indikatorenkatalog. Dargestellt sind die jeweiligen Absolutzahlen bzw. Anteilswerte für jeden Indikator für das Ausgangsjahr 2008 sowie 2017 und 2018. Die Indikatoren in den Tabellen 5 bis 10 beziehen sich jeweils auf die Gesamtbevölkerung, die Tabellen 11-16 auf die armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Bevölkerung. Diese Statistiken sollen vor allem dabei helfen, Veränderungen über die Zeit einzuschätzen. Die meisten Kennzahlen wurden auf Grundlage der Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) berechnet (Statistik Austria 2019a). Sie beruhen also auf derselben Quelle wie die Europa 2020-Indikatoren zur Messung von Armut und Ausgrenzung.

6.1 Nationale Eingliederungsindikatoren für die Gesamtbevölkerung

Tabelle 5: EU-Indikatoren für soziale Eingliederung in Österreich

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)	1.699	20,6	1.563	18,1	1.512	17,5
Davon in den Bereichen:						
Armutsgefährdung	1.252	15,2	1.245	14,4	1.238	14,3
Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität	475	7,4	545	8,3	480	7,3
Erhebliche materielle Deprivation	485	5,9	323	3,7	243	2,8

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 6: Nationale Indikatoren zu Lebensstandard

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
1) manifeste Armut	411	5,0	434	5,0	367	4,2
2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen (Euro/Veränderung zum Vorjahr)	23.363	n.V.	25.258	3,5	25.175	-0,3
3) Einkommensarmutslücke (Mio./Prozent vom BIP)	2.830	1,0	4.132	1,2	3.781	1,0
4) Dauerhaft manifeste Armut	n.V.	n.V.	267	3,2	261	3,1
5) Wiederholte Zahlungsprobleme	341	4,1	308	3,6	310	3,6

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 7: Nationale Indikatoren zu Wohnraum

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
6) Überbelag	1.221	14,8	1.301	15,1	1.171	13,5
7) Wohnkostenüberbelastung	487	6,1	610	7,1	592	6,8
8) Sehr schlechter Wohnstandard	304	3,7	217	2,5	191	2,2
9) Belastung durch Wohnumgebung	757	9,2	745	8,6	710	8,2
10) Registrierte Wohnungslosigkeit (Gesamtzahl/in%)	16,844	0,2	23,345	0,3	22,741	0,3

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 8: Nationale Indikatoren zu Erwerbsleben

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit	728	16,7	728	15,8	713	15,4
12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle	1.253	20,3	1.309	20,8	1.307	20,4
13) Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)	458	15,1	458	13,9	455	13,6
14) Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten	78	1,9	79	1,6	65	1,3
15) Langzeitbeschäftigungslose	54	1,3	160	3,6	145	3,3

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 9: Nationale Indikatoren zu Bildungschancen

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren	1.636	27,8	2.210	35,1	2.282	35,5
17) Besuch vorschulischer Bildungseinrichtungen	167	42,0	222	51,6	227	52,3
18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs)¹²	185	12,6	209	13,8	181	13,0
19) Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität¹³				20,3		20,1

Quelle: Statistik Austria

¹² 16 bis 29-Jährige, die für mindestens 6 Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren.

¹³ Differenz der Pflichtschulquoten zwischen 25- bis 59-Jährigen mit formal bildungsfernen und formal bildungsnahen Eltern. Pflichtschulquote = Anteil der Personen ohne weiteren Schulabschluss; formal bildungsnahen Eltern = Eltern mit weiterführendem Schulabschluss; formal bildungsferne Eltern = Eltern, die höchstens Pflichtschulabschluss erreicht hatten.

Tabelle 10: Nationale Indikatoren zu Gesundheit

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung	660	9,6	676	9,3	633	8,7
21) Soziale Lebenserwartungsdifferenzen (M + F Gesamt) ¹⁴						4,9 Jahre

Quelle: Statistik Austria

6.2 Nationale Eingliederungsindikatoren für die armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Bevölkerung

Unabhängig davon, ob Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung sich verringert, unterstützen zusätzliche Indikatoren auch bei der Beurteilung der Entwicklung von Problemlagen innerhalb dieser Zielgruppe (siehe Tabelle 6).

¹⁴ Differenz der fernen Lebenserwartung mit 35 Jahren zwischen Personen ohne weiterführenden Schulabschluss und Personen mit Hochschulabschluss. Quelle ist hier eine Verknüpfung der Registerzählung 2011 mit Sterbefällen 2012.

Tabelle 11: EU-Indikatoren zur Situation der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)	1.699	100,0	1.563	100,0	1.512	100,0
Davon in den Bereichen:						
Armutsgefährdung	1.252	73,7	1.245	79,7	1.238	81,9
Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität	475	35,9	545	43,3	480	40,0
Erhebliche materielle Deprivation	485	28,5	323	20,7	243	16,1

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 12: Nationale Indikatoren zu Lebensstandard (Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
1) manifeste Armut	411	24,2	434	27,8	367	24,3
2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen (Euro/Veränderung zum Vorjahr)	12.356	n.V.	12.799	0,3	12.584	-1,7
4) Dauerhaft manifeste Armut	n.V.	n.V.	267	18,1	261	18,2
5) Wiederholte Zahlungsprobleme	242	14,3	200	12,8	209	13,8

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 13: Nationale Indikatoren zu Wohnraum (Armut-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
6) Überbelag	559	32,9	532	34,0	474	31,3
7) Wohnkostenüberbelastung	397	24,5	519	33,2	473	31,3
8) Sehr schlechter Wohnstandard	128	7,6	70	4,5	65	4,3
9) Belastung durch Wohnumgebung	195	11,5	150	9,6	142	9,4

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 14: Nationale Indikatoren zu Erwerbsleben (Armut-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit	348	44,3	405	52,2	377	49,8
12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle	806	81,6	729	89,0	732	91,3
13) Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)	121	34,5	93	33,4	88	30,7

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 15: Nationale Indikatoren zu Bildungschancen (Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren	216	18,2	288	27,5	314	29,5
17) Besuch vorschulischer Bildungseinrichtungen	38	42,2	42	37,3	41	41,8
18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs)¹⁵	81	26,1	106	32,8	77	27,1

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 16: Nationale Indikatoren zu Gesundheit (Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2017		2018	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung	250	18,1	196	15,8	189	15,6

Quelle: Statistik Austria

6.3 Statistisch aussagekräftige Veränderungen

Die meisten Indikatoren wurden anhand der EU-SILC Erhebung berechnet. In ganz Österreich werden dafür jedes Jahr rund 6.000 Privathaushalte befragt. Aus diesen Daten kann die Lebenssituation der Menschen, die in insgesamt 3,9 Millionen Privathaushalten leben,

¹⁵ 16 bis 29-Jährige, die für mindestens 6 Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren.

näherungsweise abgeschätzt werden. Dabei ist aber mit statistischen Fehlern zu rechnen. Beispielsweise hat sich die Quote des zentralen EU-Indikators für Ausgrenzungsgefährdung in den Jahren 2008 bis 2018 um 3,1 Prozentpunkte verringert. Unter Berücksichtigung von Stichprobenschwankungen ist mit großer Sicherheit davon auszugehen, dass es tatsächlich einen Rückgang gab. Der Rückgang der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung kann mit mindestens 2,0 Prozentpunkten angenommen werden, könnte aber auch bis zu 4,3 Prozentpunkte betragen.

Nach dieser Methode können bei Stichprobenergebnissen bloß tendenzielle von signifikanten Veränderungen unterschieden werden. Zu beachten ist, dass fehlende statistische Signifikanz lediglich bedeutet, dass die Stichprobe nicht groß genug ist, um möglicherweise plausible Entwicklungen mit ausreichender Sicherheit zu belegen. Ein Beispiel dafür ist der Indikator zum sehr schlechten Wohnstandard, er sank von 2008 bis 2017 signifikant von 3,7 auf 2,5%. Im Jahr 2018 zeigte der Indikator eine minimale Verbesserung auf 2,2%. Die Schwankungsbreite für Unterschiede liegt bei diesem Indikator bei etwa 0,5 Prozentpunkten. Demnach war der Wert des Jahres 2018 nicht signifikant vom Vorjahreswert unterscheidbar, obwohl der langfristige Trend auf eine Verbesserung hindeutet.

Anders ist es bei jenen Indikatoren, die aus Registerinformationen berechnet werden. Da die Zahl der Wohnungslosen und Langzeitbeschäftigungslosen aus einer Vollerhebung stammt, sind Stichprobenfehler bei diesen Indikatoren ausgeschlossen.¹⁶

¹⁶ Das bedeutet natürlich nicht, dass diese Messungen nicht ebenfalls fehlerbehaftet sein könnten, beispielsweise durch Änderungen von Definitionen. Der Begriff der statistischen Signifikanz greift hier aber zu kurz.

6.3.1 Signifikante Änderungen bei der Gesamtbevölkerung und bei der Zielgruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten

Tabelle 17: Signifikante Änderungen der Indikatoren für soziale Eingliederung

	Gesamtbevölkerung		Zielgruppe	
	seit 2008	seit 2017	seit 2008	seit 2017
EU-Indikatoren				
Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)	●	—	—	—
<i>Bereiche der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung</i>				
Armutsgefährdung	—	—	◆	—
Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität	—	—	—	—
Erhebliche materielle Deprivation	●	●	●	—
Nationale Indikatoren				
Lebensstandard				
1) manifeste Armut	—	—	—	—
2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen ¹⁾	●	—	—	—
3) Einkommensarmutslücke (Mio./Prozent vom BIP)	—	—	—	—
4) Dauerhaft manifeste Armut	—	—	—	—
5) Wiederholte Zahlungsprobleme	—	—	—	—
Wohnraum				
6) Überbelag	—	—	—	—
7) Wohnkostenüberbelastung	—	—	◆	—
8) Sehr schlechter Wohnstandard	●	—	●	—
9) Belastung durch Wohnumgebung	—	—	—	—
10) Registrierte Wohnungslosigkeit (Gesamtzahl/in Prozent)	◆	●	n.v.	
Erwerbsleben				
11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit	—	—	—	—
12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle	—	—	◆	—
13) Niedrige Stundenlöhne (unter 2/3 des Bruttomedianlohns)	—	—	—	—
14) Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten	—	—	n.v.	
15) Langzeitbeschäftigungslose	◆	●	n.v.	
Bildungschancen				
16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren	●	—	●	—
17) Besuch vorschulischer Bildungseinrichtungen	●	●	—	—
18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs) ²⁾	—	—	—	—
19) Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität			n.v.	
Gesundheit				
20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung	—	—	—	—
21) Soziale Lebenserwartungsdifferenzen (M + F Gesamt)			n.v.	

Quelle: Statistik Austria. 1) zu Preisen von 2017. 2) 16-29-Jährige, die für mindestens 6 Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren. Legende: ● ... signifikante Verbesserung — ... keine signifikante Änderung ◆ ... signifikante Verschlechterung. Das Signifikanzniveau liegt bei 95%. Veränderungen, die auf Basis von Gesamtdaten ermittelt wurden sind automatisch als signifikant eingestuft.

6.3.2 Signifikante Änderungen in ausgewählten Bevölkerungsgruppen

Nach derselben Methodik lassen sich auch beobachtete Veränderungen innerhalb von Bevölkerungsgruppen beurteilen. Hier gilt besonders, dass sich signifikante Veränderungen eher bei großen Bevölkerungsgruppen nachweisen lassen. Bei eher kleineren Gruppen wie den Alleinerziehenden können aufgrund der Stichprobengröße Veränderungen nur dann nachgewiesen werden, wenn diese besonders stark sind. Im gesamten Bericht bezieht sich der Begriff der statistischen Signifikanz stets auf das 95%-Konfidenzniveau.

Im langfristigen Vergleich der letzten elf Jahre (2008 bis 2018) sind überwiegend positive Veränderungen festzustellen. Beispielsweise hat sich die Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung für mehrere Bevölkerungsgruppen deutlich verringert. Dazu zählen Menschen mit Behinderung, Menschen aus kleinen bzw. mittelgroßen Gemeinden sowie Haushaltsformen ohne Kinder.

Insbesondere ist das Risiko der Armutsgefährdung bei Menschen mit Behinderung und Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder zurückgegangen. Die Deprivationsquote hat sich bei nahezu allen Bevölkerungsgruppen deutlich verringert. Diese Verbesserung der Lebenssituation ist bei EU-Ausländerinnen/-Ausländern bzw. Mehrpersonenhaushalten mit einem Kind oder mehr als zwei Kindern allerdings nicht angekommen und hat sich seit 2008 nicht signifikant verbessert. Der Anteil der Personen in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität ist bei allen betrachteten Bevölkerungsgruppen langfristig auf gleichem Niveau geblieben.

Die Situation von Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder hat sich in Bezug auf manifeste Armut deutlich verbessert. Bei dauerhaft manifester Armut gibt es hingegen langfristig keine statistisch signifikanten Veränderungen. Der in den vorigen Abschnitten beschriebene Kaufkraftgewinn ist bei nahezu allen Bevölkerungsgruppen signifikant. Bei Zahlungsproblemen konnten hingegen keine signifikanten Veränderungen festgestellt werden.

Im Bereich Wohnen gab es einen signifikanten Anstieg der Überbelagsquote bei EU-Ausländerinnen/-Ausländern, aber eine Verbesserung bei Drittstaatausländerinnen/-ausländern. Eine Verschlechterung der Situation in Bezug auf Überbelag ist insbesondere bei EU-Ausländerinnen/-Ausländern zu sehen. Die Situation für Drittstaatsangehörige hat sich hingegen deutlich verbessert. Ein Anstieg der Wohnkostenbelastung ist vor allem in der Europa 2020-Zielgruppe zu verzeichnen, aber auch bei Haushalten in kleinen Gemeinden und Einelternhaushalten. Eine Verbesserung des Wohnstandards ist bei mehreren Gruppen erkennbar, dazu zählen auch Ausgrenzungsgefährdete, Menschen in kleinen oder mittelgroßen Gemeinden bzw. solchen, die alleine leben.

Die arbeitsmarktbezogenen Indikatoren zeigen unter anderem eine langfristige Zunahme von Problemen für Ausgrenzungsgefährdete. Bei Männern hat sich insbesondere die Erwerbsbeteiligung deutlich verschlechtert, gleiches gilt für Alleinlebende. Verbesserungen sind auch bei Menschen in kleinen Gemeinden zu beobachten.

Die Bildungsaktivität ist bei nahezu allen Bevölkerungsgruppen signifikant angestiegen. Bei der Quote der Jugendlichen ohne Arbeit und ohne Ausbildung gab es bei den alleine lebenden Jugendlichen einen signifikanten Anstieg, hingegen sind in kleinen Gemeinden signifikant weniger Jugendliche betroffen.

Gesundheitliche Probleme wurden im Jahr 2018 signifikant häufiger von Menschen mit Behinderung genannt als im Jahr 2008. Die Situation in mittelgroßen Gemeinden sowie in Haushalten von Alleinlebenden bzw. Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder hat sich signifikant verbessert.

Tabelle 18: Signifikante Änderungen von EU-SILC Indikatoren in ausgewählten Gruppen (2008 bis 2018)

	Gesamt	Ausgrenzungsgefährdete	Männer	Frauen	Kinder	Behinderung	EU-AusländerInnen	DrittstaatenausländerInnen	Wien	Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg	Gemeinden mit > 10.000 Einw.	kleine Gemeinden < 10.000 Einw.	Alleinlebende	Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	Einelpersonenhaushalt	Mehrpersonenhaushalt 1 Kind	Mehrpersonenhaushalt 2 Kinder	Mehrpersonenhaushalt mehr als 2 Kinder	
EU-Indikatoren																			
Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<i>Bereiche der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung</i>																			
Armutsgefährdung	—	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erhebliche materielle Deprivation	●	●	●	●	●	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nationale Indikatoren																			
Lebensstandard																			
1) manifeste Armut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen ¹⁾	●	●	●	●	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4) Dauerhaft manifeste Armut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5) Wiederholte Zahlungsprobleme	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohnraum																			
6) Überbelag	—	—	—	—	—	—	◆	●	—	—	—	—	—	◆	●	—	—	—	—
7) Wohnkostenüberbelastung	—	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8) Sehr schlechter Wohnstandard	●	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9) Belastung durch Wohnumgebung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erwerbsleben																			
11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit	—	—	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13) Niedrige Stundenlöhne (unter 2/3 des Bruttomedianlohns)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bildungschancen																			
16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren	●	●	●	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs) ²⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesundheit																			
20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 & 2018. 1) zu Preisen von 2017. 2) 16-29-Jährige, die für mindestens 6

Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren. Legende: ● ... signifikante Verbesserung — ... keine signifikante Änderung ◆ ... signifikante Verschlechterung. Das Signifikanzniveau liegt bei 95%.

Weitaus seltener als langfristige Änderungen treten signifikante Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf. Dabei zeigt sich vor allem, dass die erhebliche materielle Deprivation für die Gesamtbevölkerung signifikant zurückgegangen ist, aber bei EU-Ausländerinnen/-Ausländern signifikant gestiegen ist. Die manifeste Armut hingegen hat sich bei Drittstaatenausländerinnen/-ausländern sowie Alleinlebenden seit dem Vorjahr verbessert.

Deutliche Kaufkraftgewinne gab es im letzten Jahr nur bei Männern. Wiederholte Zahlungsprobleme haben bei EU-Ausländerinnen/-Ausländern sowie Mehrpersonenhaushalten mit mehr als zwei Kindern signifikant zugenommen. Die

Wohnkostenbelastung ist bei Männern und Einelternhaushalten signifikant stärker geworden. Kinder sind im Vergleich zum Vorjahr weniger von sehr schlechtem Wohnstandard betroffen. Die Belastung durch die Wohnumgebung hat sich in Wien sowie bei Menschen mit Behinderung signifikant reduziert. In den fünf Hauptstädten Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz und Salzburg hat die Zahl der Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit signifikant abgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte keine betroffene Bevölkerungsgruppe ihr Haushaltseinkommen soweit verbessern, dass sie über die Armutsgefährdungsschwelle trat.

Die gesundheitliche Situation von Kindern ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich besser geworden.

Tabelle 19: Signifikante Änderungen von EU-SILC Indikatoren in ausgewählten Gruppen (2017 bis 2018)

	Gesamt	Ausgrenzungsgefährdete	Männer	Frauen	Kinder	Behinderung	Eu-AusländerInnen	DrittstaatenausländerInnen	Wien	Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg	Gemeinden mit > 10.000 Einw.	kleine Gemeinden < 10.000 Einw.	Alleinlebende	Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	Einelterhaushalt	Mehrpersonenhaushalt 1 Kind	Mehrpersonenhaushalt 2 Kinder	Mehrpersonenhaushalt mehr als 2 Kinder	
EU-Indikatoren																			
Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<i>Bereiche der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung</i>																			
Armutsgefährdung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—	—
Erhebliche materielle Deprivation	●	—	—	—	—	—	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nationale Indikatoren																			
Lebensstandard																			
1) manifeste Armut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen ¹⁾	—	—	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3) Einkommensarmutslücke (Mio./Prozent vom BIP)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4) Dauerhaft manifeste Armut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5) Wiederholte Zahlungsprobleme	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	◆
Wohnraum																			
6) Überbelag	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7) Wohnkostenüberbelastung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	◆
8) Sehr schlechter Wohnstandard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9) Belastung durch Wohnumgebung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erwerbsleben																			
11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13) Niedrige Stundenlöhne (unter 2/3 des Bruttomedianlohns)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bildungschancen																			
16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs) ²⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesundheit																			
20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Quelle: Statistik Austria. EU-SILC 2017 & 2018. 1) zu Preisen von 2017. 2) 16-29 Jährige die für mindestens 6 Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren. Legende: ● ... signifikante Verbesserung — ...keine signifikante Änderung ◆ ... signifikante Verschlechterung. Das Signifikanzniveau liegt bei 95%.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Dauer der registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit (2018)	45
Tabelle 2: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Bundesland (2018)	46
Tabelle 3: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Altersgruppen und Geschlecht (2018)	47
Tabelle 4: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Staatsbürgerschaft und Geburtsland (2018)	48
Tabelle 5: EU-Indikatoren für soziale Eingliederung in Österreich	49
Tabelle 6: Nationale Indikatoren zu Lebensstandard	50
Tabelle 7: Nationale Indikatoren zu Wohnraum	50
Tabelle 8: Nationale Indikatoren zu Erwerbsleben	51
Tabelle 9: Nationale Indikatoren zu Bildungschancen	51
Tabelle 10: Nationale Indikatoren zu Gesundheit	52
Tabelle 11: EU-Indikatoren zur Situation der Armut- oder Ausgrenzungsgefährdeten	53
Tabelle 12: Nationale Indikatoren zu Lebensstandard (Armut-/Ausgrenzungsgefährdete)	53
Tabelle 13: Nationale Indikatoren zu Wohnraum (Armut-/Ausgrenzungsgefährdete)	54
Tabelle 14: Nationale Indikatoren zu Erwerbsleben (Armut-/Ausgrenzungsgefährdete)	54
Tabelle 15: Nationale Indikatoren zu Bildungschancen (Armut-/Ausgrenzungsgefährdete)	55
Tabelle 16: Nationale Indikatoren zu Gesundheit (Armut-/Ausgrenzungsgefährdete)	55
Tabelle 17: Signifikante Änderungen der Indikatoren für soziale Eingliederung	57
Tabelle 18: Signifikante Änderungen von EU-SILC Indikatoren in ausgewählten Gruppen (2008 bis 2018)	60
Tabelle 19: Signifikante Änderungen von EU-SILC Indikatoren in ausgewählten Gruppen (2017 bis 2018)	62

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Europa 2020 Ziel	9
Abbildung 2: Europa 2020-Indikatoren inklusive 95% Konfidenzband	10
Abbildung 3: Veränderung des preisbereinigten Haushaltsmedianeinkommens	12
Abbildung 4: Nationale Einkommensarmutslücke	14
Abbildung 5: Manifeste Armut	15
Abbildung 6: Dauerhaft manifeste Armut	17
Abbildung 7: Wiederholte Zahlungsprobleme	18
Abbildung 8: Wohnkostenüberbelastung	20
Abbildung 9: Überbelag	21
Abbildung 10: Sehr schlechter Wohnstandard	22
Abbildung 11: Belastung durch die Wohnumgebung	23
Abbildung 12: Registrierte Obdach- und Wohnungslose	25
Abbildung 13: Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit	28
Abbildung 14: Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle	30
Abbildung 15: Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)	31
Abbildung 16: Langzeitbeschäftigungslosigkeit	33
Abbildung 17: Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten	34
Abbildung 18: Anteil der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss nach Bildungsstand der Eltern	36
Abbildung 19: Bildungsaktivität	37
Abbildung 20: Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit	38
Abbildung 21: Besuch von vorschulischen Bildungseinrichtungen	40
Abbildung 22: Mehrfache Gesundheitseinschränkungen	42
Abbildung 23: Differenz der ferneren Lebenserwartung mit 35 Jahren zwischen Personen mit Hochschul- oder Pflichtschulabschluss (1981/82 bis 2011/12)	44

Literaturverzeichnis

Bacher, J./ Braun, J./ Burtscher-Mathis S./ Dlabaja, C./ Lankmayer, T./ Leitgöb, H./ Stadlmayr, M./ Tamesberger, D. (2014): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe "NEET"
In: Sozialpolitische Studienreihe des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Band 17. Wien.

Bauer, A./ Klapfer, K. (2015): Wohnungslosigkeit in Österreich. Abgestimmte Erwerbsstatistik 2012. Registerbasierte Statistiken. Haushalte, Schnellbericht 10.22. Statistik Austria. Wien.

BKA (2012): Nationales Reformprogramm Österreich 2012. Abrufbar unter:
<http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=47619> (29.11.2012).

Glaser, T./Heuberger R. (2019): Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu EU-SILC 2018. Statistik Austria. Wien.

Eurofound (2012): Young people and NEETs in Europe: First findings. European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions. Dublin.

Klotz, J./ Asamer, E.-M. (2014): Bildungsbezogene Sterbetafeln 2006/2007 sowie 2011/2012. Statistische Nachrichten 3/2014, S 209-214.

Klotz, J/ Till M/ Wisbauer, A (2018): Sterberisiko und Wohnungslosigkeit. Ein Vergleich der Sterblichkeit wohnungsloser Männer und der Allgemeinbevölkerung. Statistische Nachrichten 2/2019, S 131- 137.

Kytir, J./ Lebhart, G./ Neustädter, C. (2005): Von der Bevölkerungsfortschreibung zum Bevölkerungsregister. Statistische Nachrichten März 2005, S. 203-210.

Lamei, N./ Angel, S./ Heuberger, R./ Oismüller, A./ Glaser, T./ Göttlinger, S./Kafka, E./Skina-Tabue, M. (2015a): Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich. In: Sozialbericht 2013 bis 2014. Resortaktivitäten und sozialpolitische Analysen. S 337-368. BMASK. Wien.

Lamei, N. / Glaser, T./ Göttlinger, S./ Heuberger, R./ Oismüller, A./ Riegler, R./ Greußing, E. (2015b): Lebensbedingungen in Österreich – ein Blick auf Erwachsene, Kinder und Jugendliche sowie (Mehrfach-)Ausgrenzungsgefährdete. Statistik Austria. Wien.

Lamei, N./ Till, M./ Plate, M./ Glaser, T./ Heuberger, R./ Kafka, E./ Skina-Tabue, M. (2013): Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich. Ergebnisse aus EU-SILC 2011. BMASK. Wien.

Pleace, N. (2016): Housing First Guide Europe. Ins Deutsche übersetzt von neunerhaus (2017). Wien.

http://www.bawo.at/fileadmin/user_upload/public/Dokumente/News/News_inter_national/2017_Housing_Fist_Guide_deutsch.pdf (29.10.2019)

Till-Tentschert, U./ Till, M. / Glaser, T./ Heuberger, R./ Kafka, E./ Skina-Tabue, M. (2011): Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich. Ergebnisse aus EU-SILC 2010. In: Sozialpolitische Studienreihe des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Band 8. Wien.

Till, M. (2005): Assessing the Housing Dimension of Social Inclusion in six European Countries. Innovation: The European Journal of Social Science Research 18/2, S 153-181.

Till, M./ Klotz, J./ Siegert, Ch. (2018). Eingliederungsindikatoren 2017. Kennzahlen für soziale Inklusion in Österreich. Wien.

https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/8/6/5/CH3434/CMS1553498749511/eingliederungsindikatoren_2017_statfinal_rev1_2.pdf (30.10.2019)

Statistik Austria (2019a): Tabellenband, EU-SILC 2018 – Einkommen, Armut und Lebensbedingungen, Wien.

http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=120731 (30.10.2019)

Statistik Austria (2019b): Wohnen 2018. Mikrozensus – Wohnungserhebung und EU-SILC.

http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=120940 (30.10.2019)

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK),

Stubenring 1, 1010 Wien

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Erstellt von:

Bundesanstalt Statistik Österreich (Statistik Austria), Guglgasse 13, 1110 Wien

Autoren: Thomas Glaser, Matthias Till

Stand: Dezember 2019

Auskünfte:

Schriftliche oder telefonische Anfragen zum Inhalt bei Statistik Austria, Allgemeiner

Auskunftsdienst:

Guglgasse 13, 1110 Wien

Tel.: +43 (1) 711 28 – 7070

Fax: +43 (1) 715 68 28

E-mail: thomas.glaser@statistik.gv.at


Alle Rechte vorbehalten:

Jede kommerzielle Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Mikroverfilmung, der Wiedergabe in Fernsehen und Hörfunk, sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z.B. Internet oder CD-Rom.

Im Falle von Zitierungen im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten sind als Quellenangabe „BMASGK“ sowie der Titel der Publikation und das Erscheinungsjahr anzugeben.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des BMASGK und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Bestellinfos: Kostenlos zu beziehen über das Broschürens-service des Sozialministeriums unter der Telefonnummer 01 711 00-86 2525 oder per E-Mail unter broschuerenservice@sozialministerium.at



**Bundesministerium für
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz**

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

[sozialministerium.at](https://www.sozialministerium.at)